Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1900

217 (16.9.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-495044

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 217. Sonntag den 16. September 1900. 110. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Korrespondenzen.

* **Jever,** 15. Sept. (Zur Versicherung gegen Arbeitslosigkeit.) Es ist in letzter Zeit wiederum vielfach die Frage lebhaft erörtert worden, ob es nicht möglich sei, durch eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit die Not und das Elend zu lindern, welche mit längerer Arbeitslosigkeit gewöhnlich verknüpft sind. Ob die Schaffung einer staatlichen Arbeitslosenversicherung, etwa nach dem Muster der Invaliden-, Kranken- und Unfallversicherung, möglich ist, mag hier unerörtert bleiben. Was seither von einzelnen Städten auf diesem Gebiete versucht worden ist, reizt allerdings nicht gerade zur Nachahmung. Dagegen mehrt sich die Zahl der Berufsvereine, die für ihre Mitglieder eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit einführen. So ist neuerdings auch im Handlungsgehilfenstande eine derartige Versicherung durch den Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband (Sitz Hamburg) in größerem Umfange eingeführt worden, die seither recht günstige Ergebnisse gezeitigt zu haben scheint. Gerade unter den männlichen Handlungsgehilfen ist ja die Zahl der Stellenlosen recht erheblich, was wohl hauptsächlich auf die zunehmende Verwendung weiblicher Arbeitskräfte zurückzuführen sein dürfte. Die Auszahlungen der Versicherungskasse des genannten Handlungsgehilfenverbandes beweisen außerdem, daß in den Sommermonaten weit mehr Gehilfen ohne Stellung sind, als dies in den andern Jahreszeiten der Fall ist, denn während in der Zeit von Anfang Januar bis Ende Juni rund 9900 Mk. an Stellenlose ausbezahlt werden mußten, gelangten allein im Monat August über 2600 Mk. Versicherungsrenten zur Auszahlung. Man darf auf die weitere Entwickelung dieser Versicherung umsomehr gespannt sein, als man auch seitens der beiden andern großen Handlungsgehilfenverbände über die Errichtung einer derartigen Versicherung bereits Erörterungen pflegt.

* **Jever,** 15. Sept. Im Monat Oktober sind die Wahlen zur Landwirtschaftskammer vorzunehmen. Die Liste der wahlberechtigten Landwirte der Stadtgemeinde Jever liegt vom 17. d. M. an auf acht Tage in der Registratur des Rathauses zur Einsicht aus. Die Wahlberechtigten werden gut daran thun, sich zu vergewissern, ob sie in die Liste aufgenommen sind; wer nicht eingetragen ist, kann sein Wahlrecht nicht ausüben.

—* **Häusel und Gretel.** Im Saale des Adlers findet außer der am Sonntagabend stattfindenden Aufführung der Novität von Henrik Ibsen Wenn wir Toten erwachen des Nachmittags eine Vorstellung für Schüler und Erwachsene statt. Zur Aufführung gelangt das reizende Märchen Häusel und Gretel, welche Namen in alle Kinderherzen Eingang gefunden haben. Die Aufführung dieses Märchens fand in Bremerhaven vor total ausverkauftem Hause bei vorzüglicher Darstellung den größten Beifall.

—* Zur weiteren Erleichterung des **privaten Telegrammverkehrs** mit den Angehörigen der deutschen Truppen und Kriegsschiffe in Ostasien hat das Reichs-Postamt mit den beteiligten Kabelgesellschaften Vereinbarungen getroffen, nach denen Sammeltelegramme mit Privatnachrichten in offener Sprache, welche täglich einmal zwischen zwei dazu bestimmten amtlichen Stellen in Deutschland und Ostasien ausgetauscht werden, gegen eine ermäßigte Gebühr befördert werden sollen.

—* **Neuer Ofen.** In der richtigen Erkenntnis, daß die häusliche Behaglichkeit im Winter wesentlich von der Güte des Ofens beeinflußt wird, befaßt sich der sorgsame Hausherr rechtzeitig mit dem Studium und mit der Auswahl dieses notwendigen winterlichen Requisits. Die Hauptanforderung, welche man heute mit Recht an einen Ofen stellt, ist die Lösung der hygienischen Heizungsfrage. Der Ofen soll, ohne zu dunsten, eine milde, gleichmäßige Wärme verbreiten, welche in einfacher Weise rasch regulierbar ist, so daß man jedem Temperaturwechsel sofort folgen kann. Ferner ist sparsamer Feuerungsverbrauch, zumal bei gegenwärtigen hohen Kohlenpreisen, Bedingung, und schließlich kommt auch eine, dem verwöhntesten Geschmack Rechnung tragende dekorative Ausschmückung in Betracht. Alle diese Anforderungen dürften in weitgehendster Weise von dem in vielen Staaten patentierten Blitzofen des Flensburger Eisenwerks befriedigt werden, zumal solches bereits durch zahlreiche Zeugnisse bestätigt wird.

—* **Immobilverkäufe.** Dem Vernehmen nach verkaufte Schulwärter Kruse sein an der Kampütte belegenes Haus und 5 Matten Land an Joh. Herkens zu Scheep. — Arbeiter Peters hat sein Haus mit zwei Gärten im Slabbenmoor an Arbeiter Joh. Theilen zu Jever verkauft.

* **Oldenburg,** 14. Sept. In der gestrigen Sitzung des Handels- und Gewerbevereins wurden Beschlüsse gefaßt bezüglich der Ausnahmen bei der gesetzlichen Vorschrift des 9 Uhr-Ladenschlusses. Von einer Schließung der Läden um 8 Uhr wollte die Versammlung nichts wissen.

* **Brake.** Die Versammlung der Ladeninhaber am Mittwoch Abend zur Besprechung der am 1. Oktober in Kraft tretenden gesetzlichen Bestimmungen über den Ladenschluß war recht zahlreich besucht. Nach längerer Besprechung wurde einstimmig beschlossen, die Läden vom 1. Oktober ab nicht länger, sondern nach den Zwangsbestimmungen in der Zeit von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens geschlossen zu halten. Das Amt soll ersucht werden, an den folgenden Tagen die Verkaufszeit bis 10 Uhr abends zu gestatten: an allen Sonnabenden in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober, an zwei weiteren Tagen vor Pfingsten und vor Ostern, an acht Tagen vor Weihnachten, am Sylvestertage und am 1. Mai.

—* **Die in Paris vom Züchterverbande ausgestellt gewesenen Pferde** trafen Donnerstag Vormittag mit einem Sonderzuge wieder ein. Die Wagen des Sonderzuges waren mit deutschen und französischen Fahnen geschmückt. Die Preis- und Nummerschilder prangten, in französischer, englischer und deutscher Sprache geschrieben, an den Wagen. Die Begleitmannschaften ließen beim Einlaufen des Zuges in Brake ein kräftiges Hurra und Heil dir o Oldenburg ertönen. Die Pferde waren trotz der langen Reise in bester Verfassung. (W.-B.)

* **Elsfleth,** 14. Sept. Am 1. Oktober beginnt an der hiesigen Navigationsschule ein Kursus für Schiffer auf großer Fahrt und für Seesteuerleute.

* **Berne.** Die Stierhaltungs-Genossenschaft für Hiddigwarden-Ollen-Hannöver kaufte von Herrn Vogelsang in Schweiburg dessen auf der Landestierschau mit dem 2. Preise ausgezeichneten Rindstier für tausend Mark.

* **Wesermarsch.** Hier beabsichtigt man mit der Einrichtung von Zuchtviehmärkten vorzugehen. So hat die Abteilung Strückhausen der Oldenb. Landwirtschaftsgesellschaft für die nächste Versammlung auf die Tagesordnung gesetzt: „Antrag der Abteilung Esenshamm-Rodenkirchen, betreffend Einrichtung eines Zuchtviehmarktes für Wesermarschvieh in Rodenkirchen."

* **Aus dem Stadlande.** Von einem russischen Großgrundbesitzer wird hier augenblicklich Zuchtvieh angekauft. Weißbuntes Vieh wird bevorzugt. Es werden recht gute Preise angelegt, denn in Schmalenfleth wurden zwei Kühe mit 1100 Mk. bezahlt.

* **Wilhelmshaven.** Auf der Ausreise von der Heimat nach China sind von der auf dem Lloyddampfer Köln untergebrachten Kreuzergeschwader-Ablösung am 9. Juni in Singapore die Matrosen Willy Iben aus Stettin und Johann Michaelsen aus Rhaudermoor über Urlaub an Land geblieben und wahrscheinlich fahnenflüchtig geworden. Beide gehörten der 2. Abteilung 2. Matrosendivision an.

* **Wilhelmshaven,** 13. Sept. Das Herrn Hauptlehrer Ulrichs gehörige Grundstück an der Peterstraße ist für 80000 Mk. in den Besitz der Oldenburgischen Spar- und Leihbank übergegangen. — Herr Schlachtermstr. Irps verkaufte seine Schlachterei für 145000 Mk. an Herrn Schlachtermeister Lohmar hier. Der Antritt erfolgt am 1. Oktober d. J. (W. T.)

* **Wittmund.** Dem Klempner H. Brennstein in Wittmund ist von dem Kaiserlichen Patentamt in Berlin am 6 d. M. auf eine zwischen Luftschlauch und Schutzmantel einzulegende Schutzdecke für Fahrradschläuche, durch welche eine Beschädigung des Luftschlauches durch Dornen, Nägel, Glas, Splitter usw. verhindert wird, durch Eintragung in der Gebrauchsmusterrolle unte Nr. 140095 Gebrauchsmusterschutz verliehen worden.

* **Horsten.** Ueber den Bau einer Kreisbahn von Wilhelmshaven über Sande, Horsten, Friedeburg zum Anschluß an die Strecke Leer-Aurich werden wir in diesen Tagen beraten; es ist eine Versammlung im Ramannschen Hotel anberaumt. Von den Ortseinwohnern wird die Bahn gerne gewünscht, und in den Vorversammlungen zu Kleinhorsten wurde fast einhellig der Beschluß gefaßt, Vorbelastung anzunehmen, wenn die Richtung der Bahn in der Horster Feldmark von hier aus bestimmt werden könnte. Einige Nörgler, schreibt der Anz. f. H., sind indessen gegen die Bahn, die nicht „betauhlen" wollen und befürchten, die Gemütlichkeit würde später durch redselige Bahnbeamten gestört. Ausgemessen und nivelliert wurde voriges Jahr schon.

* **Emden,** 13. Sept. Der Schiffsführer Egberts vom Emdener Herings-Logger Stella ist letzte Nacht unweit Borkum, wo das Schiff ankerte, über Bord gefallen und leider ertrunken.

* **Leer,** 13. Sept. In einer Versammlung der hiesigen Ladeninhaber wurde beschlossen, die Läden vom 1. April bis zum 1. Oktober von morgens 5 Uhr bis abends 9 Uhr und vom 1. Oktober bis zum 31. März von morgens 7 Uhr bis abends 9 Uhr offen zu halten. Mit der Auswahl der 40 Tage, an denen die Geschäfte bis abends 10 Uhr offen gehalten werden dürfen, wurde eine Kommission beauftragt.

* **Neuenhaus.** Grenzaufsehern ist es gelungen, eine größere Bande von holländischen Schmugglern in der Nähe von hier dingfest zu machen. Man hatte auf die verwegenen Gesellen, welche sich hauptsächlich mit dem Fleischschmuggel befaßten, schon seit Jahren gefahndet. Die Bande, etwa 17 Köpfe stark, ist im hiesigen Gefängnis untergebracht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Sept. An hiesiger amtlicher Stelle ist von einem Ultimatum Rußlands an China nichts bekannt. Die Ausstreuung dieser Nachricht dürfte wohl durch Lihungtschang veranlaßt sein, der sein Doppelspiel weiter treiben möchte.

Paris, 14. Septbr. Petersburger Informationen sprechen von einer bevorstehenden Zusammenkunft des deutschen Kaisers und des Zaren in einem Schloß Russisch-Polens, eigens zur Besprechung der chinesischen Frage.

Paris, 14. Sept. Die „Agence Havas" meldet aus Shanghai von heute: Lihungtschang trat heute die Reise nach Peking an. Yunglun und Prinz Tsching haben sich ihm als Friedensunterhändler angeschlossen.

Paris, 14. Septbr. Ein Brief des Temps aus Tientsin stellt fest, daß nach der Einnahme der Chinesenstadt die deutschen Truppen die einzigen waren, die sich streng der Plünderung enthielten, wie sie denn überhaupt während der ganzen kritischen Zeit sich nicht allein durch ihre Tapferkeit, sondern auch durch ihre Manneszucht hervorthaten.

Tientsin, 14. Septbr. Die Friedensverhandlungen mit den Vertretern der Großmächte seitens des Prinzen Tsching haben thatsächlich begonnen. Tsching unterbreitete den Gesandten ein Programm, das die den Großmächten zu machenden Konzessionen enthält. China schlägt darin die Umwandlung mehrerer Provinzen in Pufferstaaten, die Bestrafung der Führer der Boxer, sowie Zugeständnisse an Rußland im Norden von China vor. Es verlautet, der deutsche Vertreter habe sich geweigert, mit Tsching zu unterhandeln.

*

London, 14. Septbr. Feldmarschall Roberts hat nachstehende Proklamation erlassen:

„Krüger hat die portugiesische Grenze überschritten und formell auf die Präsidentschaft verzichtet. Sein Verlassen der Burensache sollte es den Burghers klar machen, daß es nutzlos ist, den Kampf länger fortzusetzen. Es ist ihnen wahrscheinlich unbekannt, daß 15 000 ihrer Landsleute kriegsgefangen sind, und daß sicher keiner derselben

Landesbibliothek Oldenburg

freigegeben werden wird, so lange nicht diejenigen, die jetzt noch die Waffen tragen, sich bedingungslos ergeben. Die Burghers mögen bedenken, daß von keiner großen Macht eine Intervention kommen kann. Großbritannien ist entschlossen, den von der bisherigen Regierung der Republik erklärten Krieg zu Ende zu führen. Von kleinen Gebieten abgesehen, die von der Armee Bothas besetzt sind, ist der Krieg in unregelmäßige und unverantwortliche Operationen ausgeartet. Ich würde meine Pflicht verletzen, wenn ich versäumen würde, jedes Mittel anzuwenden, um solch unregelmäßiger Kriegsführung ein Ende zu machen. Die Mittel, die ich anzuwenden gezwungen bin, sind diejenigen, die durch den Kriegsgebrauch vorgeschrieben sind; sie sind verderblich für das Land und häufen endloses Leiden auf die Burghers. Je länger dieser Guerillakrieg andauert, desto strenger müssen sie durchgeführt werden."

*

Bremen, 14. Septbr. Der Senat hat den vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilten Raubmörder Grube wegen erblicher Belastung und mangelnder Zurechnungsfähigkeit zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Kiel, 14. Sept. Der Landwirtschaftsminister hat, wie die Kieler Ztg. meldet, bestimmt, daß im Herbst 1900 und im Frühjahr 1901 nicht mehr als 6000 Stück dänisches Magervieh eingeführt werden dürfen und daß diese höchste Zahl alljährlich um 1200 Stück vermindert werden soll. Die Quarantäneanstalt in Hvidding wird vom 15. Oktober bis 1. Dezember für die Einfuhr magerer Ochsen im Alter von unter vier Jahren geöffnet sein.

Telephonische Berichterstattung.

Peking, 14. Sept. Der Mörder des Gesandten von Ketteler behauptete bei seiner heute fortgesetzten Vernehmung, daß er Unteroffizier sei. Er habe im Auftrage eines hohen Beamten gehandelt, der die Tötung aller Fremden anordnete. Er habe nicht gewußt, wen er getötet habe.

Kapstadt, 15. Sept. Es verlaut aus guter Quelle, die englische Regierung beabsichtige demnächst zu erklären, daß in Südafrika wieder der Friedenszustand bestehe, und die Buren in einer Proklamation aufgefordert werden würden, innerhalb einer gewissen Frist die Waffen niederzulegen, widrigenfalls sie als vogelfrei behandelt würden.

Machadodorp, 13. Sept. General French traf in Baberton ein und fand dort 3000 Frauen und Kinder vor, die aus Pretoria und Johannesburg geflüchtet sind.

Lourenco Marquez, 14. Sept. Präsident Krüger wird nominell gefangen gehalten auf Betreiben des britischen Konsuls, der entschieden dagegen protestierte, daß Krüger portugiesisches Gebiet als eine Stätte benutze, um von dort Verbindungen mit der Regierung in Transvaal aufrecht zu erhalten oder sie zu leiten. Daher wurde Präsident Krüger vom Hause des Konsuls nach dem Regierungsgebäude gebracht, wo er scharf bewacht wird. Der Gouverneur hat sich für den Aufenthalt Krügers zu verbürgen, deshalb darf der Expräsident das Haus nicht verlassen.

Ben Viljoen (der angeblich das Buren-Kommando für den, wie es heißt, erkranken Botha übernommen hatte) traf mit Familie vergangene Nacht hier ein. — Piet Grobler und Familie wollen mit dem Dampfer Herzog abreisen.

*

Shanghai, 15. Sept. Bezüglich der Bestrafung des Prinzen Tuan und der Mitschuldigen desselben erklärte Lihungtschang es für wünschenswert, daß die Verbündeten eine Liste zusammenstellten über diejenigen, die sie für verantwortlich hielten, und darüber, welche Forderungen sie geltend machten.

Lihungtschang ist nach einem Besuche beim deutschen Gesandten Mumm von Schwarzenstein nach Taku abgereist.

Marktberichte.

Marktpreise an der Kornbörse in Emden
am 14. Septbr. 1900.
Gezahlter Preis für 1 Doppelzentner (100 Kgr.).

Gattung	gering niedrigster Mk.	gering höchster Mk.	mittel niedrigster Mk.	mittel höchster Mk.	gut niedrigster Mk.	gut höchster Mk.	Verkauft Doppelzentner
Weizen	10,65	12,65	13,35	14,55	14,65	15,35	—
Roggen	10,65	12,65	13,05	13,35	13,75	14,15	—
Gerste	—	—	13,00	13,10	13,35	—	—
Hafer	—	11,60	11,80	12,40	12,60	12,90	—

Familien-Nachrichten.

Geboren: Joh. Ballmann, Neuseriem, 1 S.; A. Alberts, Wittmund, 1 S.; Heinr. Frese, Mühlenteich, 1 S.

Verlobt: Frl. Joh. Schlange, Hahn, Wilh. Seema n, Schönemoor.

Gestorben: Herm. Schwarting, Osternburg, 68 J.; Hausm. L. Heidemann, Schweiburg, 86 J.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 16. Septbr:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.
Kirchenchor.
Kinderlehre.
Amtswoche: Pastor Gramberg.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Zum Herbst d. Js. soll noch eine größere Anzahl von Freiwilligen in die Unteroffizier-Schulen und Unteroffizier-Vorschulen eingestellt werden.

Diejenigen jungen Leute, welche in eine Unteroffizier-Schule aufgenommen zu werden wünschen, haben sich, nachdem sie mindestens 14½ Jahr alt geworden sind, begleitet von ihrem gesetzlichen Vertreter (Vater oder Vormund) persönlich bei dem für ihren Aufenthaltsort zuständigen Bezirks-Kommando oder bei dem Kommando einer Unteroffizier-Vorschule vorzustellen und hierbei folgende Papiere vorzulegen:

a. ein Geburtszeugnis (A. V. Bl. 1892 Seite 182 Nr. 212),
b. den Konfirmationsschein bezw. einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
c. ein Unbescholtenheitszeugnis der Polizei-Obrigkeit,
d. etwa vorhandene Schulzeugnisse,
e. eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Wer in eine Unteroffizier-Schule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich bei dem Bezirks-Kommandeur seines Aufenthaltsortes oder bei dem Kommandeur einer Unteroffizier-Schule (z. Z. in Potsdam, Jülich, Biebrich, Weißenfels, Ettlingen und Marienwerder) persönlich zu melden und hierbei folgende Papiere vorzulegen:

a. einen von dem Zivilvorsitzenden der Ersatz-Kommission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Meldeschein,
b. den Konfirmationsschein bezw. einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
c. etwa vorhandene Schulzeugnisse,
d. eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Der in die Unteroffizierschule Einzustellende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben.

Oldenburg, den 9. September 1900.
Königliches Bezirks-Kommando I.

Domänen-Inspektion.
Bekanntmachung.

Die Pächter des zum Staatsgut gehörigen Idagrodens werden hiermit aufgefordert, die zu ihren Pachtstücken gehörigen Längsgrüppen spätestens bis zum 1. November d. J. bestickmäßig aufzuräumen. Die bis zu diesem Termin nicht beschafften Arbeiten werden für Rechnung der betreffenden Pächter ausverdungen.

Oldenburg, 1900 September 14.
E. Heumann.

Gemäß § 36 der Minister albekanntmachung über die Ausführung der Wegeordnung wird bekannt gemacht, daß

Freitag den 21. d. Mts.

eine amtliche Schauung der Amtschausseen Jever-Sillenstede-Sengwarden u. Kaisershof-Tengshausen-Hohenkirchen stattfinden wird.

An die Erfüllung der gesetzlichen Wegepflicht bis zu jenem Tage wird erinnert.

Jever, 14. September 1900.
Großherzogliches Amt.
J. V. d. A.: Tenge.

Aus den zum ausgeschiedenen Krongut gehörenden Ländereien der vormals Schipperschen Stelle zu Sanderhof sollen die Bauplätze 1 bis 5 zum dritten Male zur öffentlichen Versteigerung

Donnerstag den 20. d. Mts. nachmittags 4½ Uhr

aufgesetzt werden.

Kaufliebhaber wollen sich zur genannten Zeit beim Bahnhof Sanderbusch einfinden.

Jever, 14. September 1900.
Amt.
J. V. d. A.: Mücke.

Der zum Staatsgut gehörige **Spinolagroden** nebst Anwachs soll

Donnerstag den 20. d. Mts. nachmittags 5 Uhr

in Taddikens Wirtshause in Sande anderweitig auf 6 Jahre vom 1. Mai k. J. an öffentlich zur Verpachtung aufgesetzt werden.

Jever, 14. September 1900.
Amt.
J. V. d. A.: Mücke.

Vom Ausschusse des III. Deichbandes sind die nachstehend genannten Herren als Geschworene neu- bezw. wiedergewählt und vom Vorstande vorschriftsmäßig verpflichtet worden. Ihre Dienstzeit endet am 31. Dezember 1905.

I. Hauptgeschworene:
für den 2. Bezirk Anton Müller, Alinenhof,
für den 3. Bezirk J. T. Gerriets, Hookfiel,
für den 4. Bezirk Gemeindevorsteher Müller, Horumersiel,
für den 5. Bezirk Fr. Gräpel, Horum,
für den 6. Bezirk A. Drantmann, Scheep.

II. Nebengeschworene:
für den 1. Bezirk W. Suhren, Steinhausen,
für den 2. Bezirk C. Janssen, Ebkeriege,
für den 3. Bezirk Emil Lauts, Memershausen,
für den 4. Bezirk A. Willms, Horumersiel,
für den 5. Bezirk Anton Mennen, Horum.

Hauptgeschworener für den 1. Bezirk ist mit Dienstzeit bis zum 31. Dezember 1903 A. Grabhorn, Steinhausersiel.

Jever, 13. September 1900.
Vorstand des III. Deichbandes.
J. V. d. A.: Tenge.

Der Milchhändler Gerhard Claassen Faß zu Knyphausersiel und dessen Ehefrau Frieda Maria geb. Dahlström daselbst haben durch Vertrag vom 6. September d. J. die Verwaltung und Nutznießung des Mannes ausgeschlossen und leben fortan in getrennten Gütern.

Jever, 1900 September 8.
Großherzogliches Amtsgericht Abt. I.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter Jibbo Janßen Tjaden, geboren 9. April 1872 in Marienhafe, ist vom Großherzoglichen Amtsgerichte hieselbst wegen Bettelns Haftbefehl erlassen.

Antrag: Verhaftung und Nachricht.
— E. 35/00. —

Jever, 1900 September 12.
Der Amtsanwalt. J. V.: Cramer.

Meine Bekanntmachung vom 15. August 1900, betreffend den Aufenthalt des Arbeiters Johann Friedrich Tiarks aus Rhaude, ist erledigt. — D. 134/00.

Jever, 1900 September 12.
Der Amtsanwalt. J. V: Cramer.

Meine Bekanntmachung vom 3. Septbr. d. J., betreffend eine fremde Person unbekannten Namens, welche sich bei verschiedenen Wirten der Zechprellerei schuldig gemacht hat, ist durch die Verhaftung des Beschuldigten erledigt.
— Nr. 500. C17/00. —

Jever, 1900 September 12.
Der Amtsanwalt. J. V.: Cramer.

Schulsachen.

Der Dienst eines Totengräbers und Bälgetreters hieselbst soll zum 1. Novbr. d. J. neu besetzt werden. Etwaige Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche bis zum 26. d. M. beim Unterzeichneten einreichen.

Fedderwarden, 1900 Septbr. 14.
Schwarting, Pfr.

Verkauf.

Mittwoch den 19. Septbr. 1900 nachmittags 4 Uhr

sollen bei der Schule zu Knyphausersiel für Rechnung der Schulkasse folgende Gegenstände öffentlich gegen Barzahlung verkauft werden, nämlich:

4 Oefen, 1 Katheder, 1 Wandtafel, 14 Schulbänke, verschiedene Fenster und Thüren, einige Haufen Bretter usw.

Ferner wird dann für Rechnung der Fedderwa der Kirchenkasse ein noch gut erhaltener eiserner Kochherd zum Verkauf kommen.

Auswärtige Behörden.
Fahrplan
des
städtischen Dampfers „Eckwarden"
zwischen
Wilhelmshaven u. Eckwarderhörne.
Gültig für die Zeit vom 15. Sept. 1900 bis 31. März 1901.

Vom 15. Sept. bis 14. Oktober 1900:
Von Wilhelmshaven 7.30, 10.10 vorm., 2.—, 5 40 nachm.
Von Eckwarderhörne 8.10, 10.50 vorm., 2.40, 6.20 nachm.

Vom 15. Okt. 1900 bis 31. März 1901:
Von Wilhelmshaven 8.—, 10.10 vorm., 3 35 nachm.
Von Eckwarderhörne 8.35, 10 50 vorm., 4.15 nachm.

Wilhelmshaven, den 10. Sept. 1900.
Der Magistrat.

Kreisbahn Wittmund-Aurich-Leer.

Aus Anlaß des am 18. d. M. in Aurich stattfindenden Kram-, Pferde- und Viehmarktes werden an diesem Tage nachstehende Sonderzüge gefahren:

Sonderzug I.
Wittmund Bhf. ab 6.10 vorm.
Aurich „ an 7.26 „

Sonderzug II.
Großefehn ab 6.15 vorm.
Aurich Bhf. an 6.56 „

Die Sonderzüge halten auf sämtlichen Stationen und sind ebenso wie alle fahrplanmäßigen zur Beförderung von Vieh eingerichtet.

Aurich, den 13. September 1900.
Betriebs-Direktion.

Privat-Bekanntmachungen.

Zu verkaufen
schöner **Pettkuser** u. **Zeeländer Roggen** zum Säen.
Feldhausen. K. Ahrens.

Zu verkaufen schöne Ferkel.
Zwickhörn. B. Lübben.

Landesbibliothek Oldenburg

Prachtvolles Gut!

in Schleswig-Holstein, **herrliche Lage,** nahe 2 Städten, m. **900** Morg. rotkleef. Bod., Wiesen, Wald, schöne Jagd, gute Geb., großart. Wohnhaus, 20 Z. am prachtv. Park, f. m. voll. Ernte und Inv. 14 Pf. 60 Kühe 2c. selt. **günst.** f. **245000 Mk.** m. 1/4 Anz. bald verk. w. Ausk. ert. **L. H. Ehrich, Hamburg,** Weidenstieg 4.

Werde **Sonnabend den 22. Septbr.** 40 Haufen Brennholz, Latten, Balken, Bretter (vom Abbruch meiner Scheune), sowie eine eiserne Bettstelle, ein Hühnerhaus, einen Haufen Dünger und was sich weiter vorfindet gegen Barzahlung verkaufen.

Schortens. Georg Zimmermann.

Holländ. Blumenzwiebeln,

Hyacinthen, Tulpen, Crocus u. s. w., empfiehlt billigst die Gärtnerei von

Jever. **Wilh. Hinrichs.**

Zwiebeln

bei Säcken und im Anbruch billigst.

Hinrich Remmers.

Käse in großer Auswahl billigst.

Hinrich Remmers.

Kaffee, reinschmeckend, pr. Pfd. von 65 Pfg. an.

Hinrich Remmers.

Fs. neue Emder Vollheringe,

erste Qualität,

Postsatz 2,30 Mk. ab Emden

gegen Nachnahme. Man verlange Offerten für größere Packungen.

S. de Beer, Emden a. d. Nordsee.

Margarine

pro Pfd. 45, 50 und 60 Pfg. stets frisch bei

Johann Krieger.

Neuende, gegenüber der Apotheke.

Thee,

feinste Ostfriesische Mischung, von 1,40 bis 3 Mk., **Grusthee** 1,20 Mk., empfiehlt

Johann Krieger.

Neuende, gegenüber der Apotheke.

Gebe einen sonst guten 2 1/2 jähr. **Jagdhund** wegen schlechter Nase, event. auch als Karnhund zu gebrauchen, billig ab.

Moorhausen bei Jever.

H. Regling.

Zwei Kälber,

Kuh- und Stierkalb, billig zu verkaufen.

Jever. Wilh. Janssen.

Leere Säcke gebe billig ab.

Jever. B. Müller Wwe.

Zu verkaufen

ein siebenjähriges starkes Arbeitspferd, Wallach.

Jever, Schütting. C. Feilmann.

Vertreter: **J. H. G. Düser, Jever.**

Der beste Kaffee-Zusatz ist

Malzkaffee, Pfd. 20 Pf.,

gebrannter Roggen Pfd. 18 Pf.

J. H. Cassens, Neuestraße.

Acetylen-,

Oel-, Petroleum- und Kerzen-

Fahrrad-Laternen

in reichhaltiger Auswahl solider Fabrikate.

Calcium Carbid

in luftdicht verschlossenen 1/1-, 1/2- und 1/10-kg-Dosen, **Brennöl,** beste Qual., Dochte, Kerzen, Carbidbeutel, Oelkannen, Laternenhalter.

E. F. C. Duden.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von C. L. Mettcker & Söhne.

Illustrierte Welt

Jährlich erscheinen 28 Hefte.

Preis pro Heft **nur 30 Pfennig.**

Romane — Novellen — Erzählungen — Humoresken — Zahlreiche allgemein verständlich geschriebene Artikel aus allen Wissensgebieten — Farbig illustrierte Aufsätze — Eine Fülle ein- und zweiseitiger Illustrationen — Farbige Kunstbeilagen.

= Eine echt deutsche =

= Familien-Zeitschrift. =

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

= Abonnements =

in allen Sortiments- und Kolportage-Buchhandlungen, sowie bei allen Postanstalten.

Wollene und baumwollene

Unterziehzeuge

halte bestens empfohlen.

Neuestr. **Adolf Bley,**

vorm. **J. W. Schleemilch.**

Zu haben in **JEVER** bei **M. Blunk,** Friseur, Wasserpfortstr. 67.

Torfstreu

vorrätig bei

A. B. Süssmilch,

Jever.

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt).

Versicherungsbestand am 1. September 1900: 783 1/5 Millionen Mark.
Bankfonds " " : 255 1/2 Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Der ganze Jahresüberschuß wird bei Gotha den Versicherten überwiesen.

Die Verwaltungskosten betrugen kaum 5% der Jahres-Einnahme.

Die Bank erhebt, außer Prämie und Stempel, keine Kosten.

Die Mitglieder der Oldenb. Landw.-Gesellschaft erhalten aus der Central-Kasse einen Zuschuß von jährlich 2% der Bruttoprämie.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben **ohne Zuschlagsprämie auch im Kriegsfalle** in Kraft.

Vertreter in Jever: **J. C. R. Wölfel.**

Aufträge nehmen auch entgegen die Herren: **J. F. Detmers** in Bübbens-Hohenkirchen, Auktionator **H. Gerdes** in Neuende, Apotheker **Schmid** in Carolinensiel, Auktionator **Müller** in Wiarden.

---

5 wertvolle Wochenschriften

*** kostenfrei: ***

jeden Montag: Zeitgeist, wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift;
jeden Mittwoch: Technische Rundschau, illustrierte polytechnische Fachzeitschrift;
jeden Donnerstag: Haus Hof Garten, illustrierte Wochenschrift für Garten und Hauswirtschaft;
jeden Freitag: ULK, farbig illustriertes, satirisch-politisches Witzblatt;
jeden Sonntag: Deutsche Lesehalle, illustriertes Familienblatt,

erhält jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung,

welches **täglich 2 mal,** auch **Montags,** in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheint, im Ganzen **13 mal** wöchentlich.

Zuverlässige und interessante **Kriegsberichterstattung aus China** durch eigene nach China entsandte Spezialberichterstatter.

Gegenwärtig ca. 70000 Abonnenten.

Im Roman-Feuilleton erscheint im nächsten Quartal ein neuer Roman von **Richard Voss: „Stärker als der Tod"** dem sich von **Florence Marryat: „Mein einziges Kind",** sodann **„Die Sehnsucht"** von **C. Wendtland** anschließen werden.

Abonnements für das IV. Quartal 1900 zum Preise von **5,25 Mk.** (für **alle 6 Blätter zusammen**) nehmen alle Postanstalten Deutschlands entgegen.

Probenummern sind gratis von der Expedition Berlin SW. 19 zu beziehen.

Annoncen stets von grosser Wirkung.

Oldenburgisches Jagdgesetz, Preis 30 Pfg, vorr. bei C. L. Mettcker & Söhne.

Pökelfleisch. J. H. Cassens.

Soeben eingetr.: Pr. Emd. Vollheringe, großartig schöner Fisch, 3 St. 20 Pfg, 100 St. 6 Mk. J. F. Janßen, Mühlenstr.

Gesucht

auf sofort ein Knecht oder Tagelöhner, der ackern kann.

Friederikensiel. J. H. Janßen.

Bei meinen Dampfdreschmaschinen suche ich noch 6 Arbeiter.

Jever. J. F. Janßen.

Suche ein Dienstmädchen zum 1. Novbr., welches melken kann.

Sandersalzengroden. Joh. Fink.

Verloren

eine messingene Kapsel von einem Krankenwagen. Bitte abzugeben beim Gastwirt Tammen oder in der Post.

Anzukaufen gesucht

2 Fuder trockenen Pferde-Andel. Offerten mit Preisangabe erbeten.

Glarum. A. Zunken.

Zu kaufen gesucht

eine gebrauchte Hobelbank.

Kl.-Werdum. Karl Becker, Zimmermstr.

Kaufe fortwährend **schlachtbare**

Pferde.

Jever, Kostverloren. **Jacob Feilmann.**

Zu vermieten

eine kleine freundliche Wohnung an den Anlagen zum 1. Oktober oder 1. Novbr.

Jever. Wachtel, Wangerstr.

Ca. 8 Matten Weideland abzugeben. Näheres bei

P. Bolenius.

Nordenhamm. Gesucht zum 20. d. M. ein tücht. **Bäckergeselle.**

Heinr. Lübben.

Wir suchen für eine unserer Filialen einen **Lehrling.** Baldiger Antritt erwünscht. Berechtigung zum Einjähr.-Freiwilligen-Dienst erforderlich.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Gesucht

auf sogleich ein Hausdiener.

Löwen-Apotheke.

Gesucht

auf sofort oder später ein Dienstmädchen.

Groß-Buschhausen bei Hooksiel.

G. Fr. Gerken.

Gesucht

zum 1. November ein Stundenmädchen.

Terrasse. Emma Graepel.

Gesucht auf gleich oder später ein

Lehrling

für mein **Kolonialwaren-Geschäft.**

A. G. Müller,

Bremen, Hamburgerstr. 32.

Auf November mehrere gute Haus- und Küchenmädchen und so bald wie möglich ein junges Mädchen, welches kochen und plätten kann, zur Stütze der Hausfrau.

Jever. Frau Kieke, Gesindemäklerin.

Gesucht zu November oder etwas später gegen guten Lohn ein mit guten Zeugnissen versehenes

Mädchen,

das alle Hausarbeiten und auch etwas vom Kochen versteht.

Frau Wilhelm Cohn,

Neustadtgödens.

Landesbibliothek Oldenburg

Sparsamkeit

am falschen Ort

ist

es, eine billige Maschine zu kaufen. Eine einzige Reparatur kostet oft mehr, als die Differenz zwischen einer wirklich

guten

und einer billigen Nähmaschine beträgt.

Naumanns Nähmaschinen nehmen infolge erstklassigen Materials, solider, dauerhafter Konstruktion, peinlichster Akkuratesse der Arbeit **den ersten Platz ein.**

Lager bei **Wilh. Struck.**

Alleinige Niederlage für Jever und Umgegend.

Eberswalder Linoleum.

Grosses Lager in allen Qualitäten.

Warenhaus

J. M. Valk Söhne,

Jever, Neuestrasse.

Glühlampen,

prima Qualität, in allen Kerzenstärken, Stück:

50 ₰

Neuheit!

Diamantlampen mit abnehmbarem Reflektor.

Neuheit!

Neue Sendung in **Litophanie-** Schalen, Schirmen und Einlochkugeln.

E. F. C. Duden.

D.R.P. № 90479.

Bei Anfragen wolle man die Form und den inneren Durchmesser des Schornsteins oder Dunstrohrs angeben. Prospekte und Zeugnisse gratis.

A. B. Süssmilch, Jever.

Täglich frische Hefe bei Ahlrichs.

Zur **Aufbewahrung in unserem Bankgewölbe und Verwaltung** übernehmen wir:

Wertpapiere, Dokumente, Schuldscheine ꝛc.

gegen eine Gebühr von 1 Mk. für je 3000 Mk. Nominalbetrag.

Die Verwaltung erstreckt sich u. a. auf die verantwortliche Ueberwachung von Kündigungen, Auslosungen der Wertpapiere, auf rechtzeitige Abtrennung der Koupons ꝛc. Die näheren Bedingungen werden auf Verlangen gern mitgeteilt.

Lediglich zur Aufbewahrung übernehmen wir ferner:

Wertsachen, verpackt in Koffern, Kasten, Packeten ꝛc.,

gegen eine Gebühr von 30 Pf pro Kilo und Jahr.

Unsere Filialen in Brake Delmenhorst, Jever, Varel, Wilhelmshaven vermitteln **kosten-** und **portofrei** die Einlieferung an uns **zur Verwaltung** und die Auslieferung. Die nur zur Aufbewahrung bestimmten Gegenstände bitten wir direkt an uns nach Oldenburg zu senden.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Dr. Fernest'sche Lebensessenz nur ächt von C. Lück Colberg

Empfohlen bei **hartnäckiger Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Blähungen, sarem Aufstoßen, Sodbrennen.** Ein ausgezeichnetes Mittel gegen schlechte Verdauung, Schwäche des Magens. Bestwirkendes, mildes, blutreinigendes Abführmittel. Wirkt selbst bei jahrelangem Gebrauch stets wohlthätig.

Fast 60 Jahre bewährt! Ein Beweis für Güte, Solidität und ungewöhnliche Eigenschaften! — In Tausenden von Familien eingeführt! — Sollte in keinem Haushalt fehlen! — Das Beste, Mildeste, Unschädlichste und Bekömmlichste seiner Art! — Freiwillig ertheilte, unaufgefordert eingehende glänzende Anerkennungen, massenhafte Dankschreiben! — Die echten Lück'schen Kräuter-Präparate der alten, bekannten u. bewährten Firma C. Lück, Colberg, sind anerkannt gute, sehr beliebte und volkstümliche Hausmittel! Name, Etiquette und Verpackung genießen den weitestgehenden Schutz des kaiserlichen Patentamts! Nachahmungen werden bestraft. Packungen von anderem Aussehen wie unten stehende verkleinerte Abbildung der **rothen** Umhüllung weise man als unecht zurück.

Man verlange umsonst Gebrauchsanweisung von C. Lück, Colberg.

Vorzügliche Erfolge!

Bestandteile: 100 Liter 90 proc. Spiritus mit 3,6 kg. Rhabarber, 1,5 kg. Zittwerwurzel, 2,8 kg. Enzian, 250 gr. Ammoniakgummi, 250 gr. Lärchenschwamm, 1,250 kg. Sagradarinde, 2,6 kg. Theriac ohne Opium, 1 kg. Aloe.

Echt nur i. den Apotheken. Preis à Fl. 50 Pfg., 1.—, 1.50 u. 3.— Mk.

Verkleinerte Abbildung der rothen Verpackung.

Taufkleidchen, Tragkleidchen, Tragröckchen, Lätzchen

empfiehlt billigst

Neuestr. **Adolf Bley,**

vorm. J. W. Schleemilch.

Spezial-Geschäft

in

Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen.

Herren-Anzüge von 10—40 Mk.

Einzelne Hosen von 1—11 Mk.

B. Dettmers,

Jever, Schlachtstr.

Technikum Lemgo in Lippe.

Bauschule 4 Halbjahr., Landbau-Fachschule 2—3 Halbjahr., Beginn 30. Okt. Vorunterr 2. Okt. Tischlerschule 3 Halbjahr., Zieglerschule 3 Halbj., Beginn 15. Nov. Heizerschule 4—6 Wchn. Beginn 3. Jan. Vorbildung: nur Besuch der Volksschule u. 1 jähr. prakt. Beschäftigung. Progr. kostfrei.

Damen- und Kinderwäsche,

sowie sämtliche

Erstlingswäsche

empfiehlt

Neuestr. **Adolf Bley,**

vorm. J. W. Schleemilch.

Sande. Sande.

Sonntag den 23. September

Rekruten-Abschiedsball,

wozu freundlichst einladet

F. Gerdes.

Fräulein und Mädchen

werden in der Hausmädchenschule des Fröbel-Oberlin-Vereins zu Berlin, Wilhelmstr. 10, in einem drei- und viermonatlichen Lehrkursus in 3 Abteilungen zu

1. **besseren Hausmädchen,**
2. **Jungfern,**
3. **Kinderfräulein,**
4. **Stützen der Hausfrau**

vorgebildet und erhalten nach beendigtem Lehrkursus sofort durch unsere Vermittlung Stellung in vornehmen herrschaftlichen Häusern. Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet an jedem ersten und fünfzehnten im Monat statt, der nächste Kursus beginnt am 1. Oktober. **Die Schülerinnen bleiben auch nach dem Austritt aus unserer Schule noch unter unserem Schutz und Fürsorge und erhalten immer wieder durch uns gute Stellen.**

Das Schulgeld beträgt monatlich 10 Mk., die Pension 38 Mk. Prospekte mit Lehrplan franko von der Vorsteherin

Frau Erna Grauenhorst in Berlin, Wilhelmstr. 10.

Wilh. Kramer,

Zahntechniker,

wohnt **Jever**, neben dem schwarzen Adler.

Gesucht

zu Mai 1901 eine

Wohnung

von 4 bis 5 Zimmern nebst Zubehör.

Jever. Frau Dr. Drost.

Gesucht eine bessere **Wohnung**, wenn möglich mit Stall und Garten. Offerten unter E. D. 135 an die Exped. d. Bl.

Zu kaufen gesucht

eine Kolonialwaren-Ladeneinrichtung von

Wittmund. Karl Kunstreich.

Kriegerverein Jever.

Sonntag den 16. Sept abends 8 Uhr Generalversammlung im Vereinslokale. Tagesо.: Rechnungsablage, Neuwahlen, Verschiedenes. Nach der Versammlung Feier des Stiftungstages des Vereins. D. V.

Die Kameraden werden zu einem Fasse Bier freundlich eingeladen.

Allgemeine Orts-Krankenkasse.

Außerordentliche Generalversammlung Freitag den 21. September abends 8 Uhr in der Traube.

Tagesordnung:

Ergänzung des § 20 des Kassenstatuts.

Die Vertreter werden hiermit eingeladen.

Jever, 1900 Sept. 15.

Der Vorstand.

B. Müller.

Baptisten-Kapelle.

Sonntag den 16. d. M. feiert die hiesige Baptisten-Gemeinde ihr

60jähriges Jubiläum,

wozu Jedermann herzlich willkommen ist.

Vorm. 9½ Uhr Predigt P. Schnell,

Nachm. 4 Uhr Festpredigt P. Grüber, Wilhelmshaven, daran anschließend

Fest

mit Ansprachen, Gesangvorträgen, ausgeführt vom Gesangverein der Gemeinde Wilhelmshaven, Deklamation usw.

Eintritt frei.

MOOSHÜTTE.

Morgen Sonntag

Auskegeln v. Schmortaal.

Es ladet freundl. ein **Janssen.**

Wirtschaft und Kaffeehaus vor Upjever.

Mit heutigem Tage habe ich die

Wirtschaft

wieder übernommen und bitte um vielen Zuspruch. Gute Speisen und Getränke.

Hochachtungsvoll

Frau H. Groenewold.

Gasthof zum grünen Jäger.

Sonntag den 16. September

kleiner Ball.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ein G. Hinrichs.

Kaisersaal Jever.

Sonntag den 16. September

Frei-Konzert,

Anfang 3 Uhr.

Nach dem Konzert

großer Ball.

Militärmusik.

Es ladet freundlichst ein

Fr. Duden.

J. T. K.

Sonntag den 16. September pünktlich 2½ Uhr.

Dose, Reepsholt, Rispel.

Hôtel zum Erbgrossherzog.

Sonntag Abend

Punsch romaine.

Geburts-Anzeige.

Statt Ansage.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen an

J. A. Engelbarts und Frau

Jever. geb. Martens.

Fernsprecher Nr. 4.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wettermann in Jever.

Hierzu ein zweites Blatt und eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 217. Sonntag den 16. September 1900. 110. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 14. Sept. Die amerikanischen Gerüchte, nach welchen Deutschland die Vereinigten Staaten für die Flüssigmachung von Geldern in Anspruch zu nehmen beabsichtige, sind doch nicht ganz grundlos gewesen. Es handelt sich zwar nicht um eine eigentliche Anleihe, sondern um die Begebung von Schatzscheinen, wie neulich auch England sie zu günstigeren Bedingungen, wie im eignen Lande, teilweise in den Verein. Staaten untergebracht hat. Zu welchem Kourse die deutschen Schatzanweisungen begeben worden sind, ist nicht bekannt. Aufklärung darüber bleibt abzuwarten. Recht bemerkenswert ist immerhin die Rolle, welche die Verein. Staaten in der Deckung des Gelbedarfs der europäischen Staaten neuerdings spielen.

Die Blätter schreiben über diese Frage: Die Direktion der Discontogesellschaft teilt mit: Unter Mitwirkung der Reichsbank und durch Vermittlung der Diskontgesellschaft, der Norddeutschen Bank in Hamburg und der Herren M. M. Warburg u. Co. in Hamburg haben die Herren Kuhn, Loeb u. Co. in Newyork in Verbindung mit der National City Bank of Newyork 80 Millionen Mark 4-prozentige Schatzanweisungen des deutschen Reiches, fällig 1904 und 1905, übernommen, die mit Genehmigung der Reichsbank in den Vereinigten Staaten an den Markt gebracht werden sollen.

Oesterreich. Wien, 13. Sept. Die Neue Freie Presse meldet aus Jaslo, der Kaiser Franz Josef habe zu dem Obmann des Polenklubs Jaworski gesagt, die Auflösung des Reichsrats und die Ausschreibung der Neuwahlen sei das letzte verfassungsmäßige Mittel, das die Regierung anwende.

Italien. Rom, 14. Sept. König Viktor Emanuel wird seine Zivilliste um mehrere Millonen vermindern, um die in Italien so hohen Steuern herabzusetzen.

Frankreich. Die französische Regierung ließ sich durch Staatsratsdekret einen Nachtragskredit von dreißig Millionen Francs für die Expedition nach China eröffnen. Von den durch das Parlament für die Expedition bewilligten zwanzig Millionen sind für Transportkosten allein zehn Millionen verausgabt.

Der Krieg in Südafrika.

Die englische Presse bemüht sich, den alten Präsidenten Krüger mit Schmähungen zu überhäufen und ihn zu verhöhnen, worin sich die britannische Roheit so recht dokumentiert. So schreibt eins der dünkelhaftesten Blätter, die Times: „Vor einem Jahre wurde Krüger durch die Stimmung unter seinen Anhängern, die er selber erzeugt hatte, gezwungen, zwischen der Abdankung oder dem Krieg zu wählen. Er zog es vor, der Macht des britischen Reiches Trotz zu bieten, er spielte die Partie und hat sie verloren. Sein Land und die Schwester-Republik, die er, unterstützt durch den thörichten, gewissenlosen Ehrgeiz Steijns, in seinen Streit hineinzerrte, sind thatsächlich besiegt. Er selber ist ein Flüchtling, seine schlimmsten Feinde können ihm keine schwerere Strafe wünschen, als das Bewußtsein, daß sein Lebenswerk das Ergebnis hatte, die Konsolidierung des Reiches, das er haßte, wesentlich zu fördern."

Die „B. N. N." bemerken zu dem Verhalten der englischen Presse:

„Besser hätte es sich geziemt, dem greisen Gegner, der seit beinahe einem Jahre die Seele eines tapferen Widerstandes gegen die zehnfache Uebermacht gewesen ist, die Achtung zu zollen, die er durch eine staatsmännische Thätigkeit hervorragendster Art seit einem Vierteljahrhundert verdient hat. England wird jedenfalls seinem eigenen Interesse am besten dienen, wenn es Alles vermeidet, was den Charakter einer Kränkung des ehrwürdigen langjährigen Hauptes der Buren hatte. Präsident Krüger besitzt in der ganzen gesitteten Welt aufrichtige Sympathien, insbesondere erinnert man sich in Deutschland noch sehr lebhaft seiner Erscheinung aus dem Jahre 1884, in dem er in Berlin weilte und sowohl vom alten Kaiser als vom Fürsten Bismarck mit großer Auszeichnung behandelt wurde. Jede dem Präsidenten persönlich zugefügte Unbill würde daher die öffentliche Meinung abermals gegen England und dessen südafrikanische Gewaltpolitik tief erregen."

Die „Voss. Ztg." schreibt:

„Wenn englische Blätter die Art, wie Krüger von der Stätte seines politischen Wirkens scheidet, wenig dramatisch und heldenhaft finden, dafür aber für geeignet halten, die Krüger-Legende dauernd zu zerstören, so spricht sich in diesem Urteil wenig von der Stimmung und Gesinnung aus, die ein hochsinniges Volk einem tapfern und für die höchsten Güter kämpfenden Gegner bekunden sollte. Glauben die Engländer, denen die Art, wie Krüger vorläufig aus der politischen Arena scheidet, nicht genügend theatralisch wirksam ist, daß es im Interesse der Krüger-Legende gewesen wäre, wenn der alte Mann zu dem schweren seelischen Leid, das ihn martern mag, die Qual und Schmach englischer Gefangenschaft auf sich genommen hätte? Vielleicht hat Krüger, als er der Heimat den Rücken zu kehren beschloß, sich des Geschicks erinnert, das ihm englische Jingoes zu bereiten gedachten, wenn es gelungen wäre, seiner habhaft zu werden. Wie ein seltenes Tier drohten sie den alten Mann in einem Käfig nach London zu bringen, um ihn dem Spott und Hohn der rohen Menge auszuliefern. Was auch die Engländer sagen, Krüger scheidet nicht entehrt vom heimatlichen Boden, und keine Schmähung kann vergessen machen, was er seinem Vaterlande gewesen ist."

Lorenco Marquez, 14. Septbr. Präsident Krüger ist aus dem Hause des Konsuls Pott nach dem Sitz des Bezirks-Gouvernements übergesiedelt.

Aus London wird der Voss. Ztg. gemeldet: Eine Meldung der Daily Mail aus Lourenco Marquez vom 13. September meldet: Krüger lege die Präsidentschaft nieder, bleibe aber Mitglied der Exekutive, in welcher Eigenschaft ihm ein sechsmonatiger Urlaub gewährt worden sei. Er versuche die Buren glauben zu machen, durch einen persönlichen Besuch in Europa werde die Unabhängigkeit von Transvaal gerettet werden. Die Buren geben die Eisenbahn preis und ziehen sich in das Gebirge zurück. Die britischen Truppen werden gegen Sonnabend in Komatipoort erwartet, aber die Brücke dürfte inzwischen zerstört sein. Louis Botha sei so aufgebracht über das feigherzige Benehmen seiner Streitkräfte, daß er das Oberkommando niedergelegt habe, und Viljoen sei nunmehr Oberbefehlshaber.

Die Kinder der Excellenz.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(Fortsetzung.)

Viertes Kapitel.

In welchem der alte Muz den unglücklichsten Geburtstag seines ganzen Lebens feiert.

Der Major von Muzell kehrte in ausgezeichnet guter Laune von seinem gewohnten Spaziergang zurück. Zwar kam er arg pustend und keuchend wie immer an, aber die gewöhnliche Fluchsalve über die „Satanshimmelsleiter", die drei Treppen zu seiner Wohnung in der Zietenstraße, ward heute nicht abgegeben, denn er hatte sich erst heute früh beim Erwachen selber das Versprechen abgenommen, daß er zur Feier seines achtundfünfzigsten Geburtstages nun endlich einmal ernstlich daran gehen wollte, die schwere Kunst des „Maulhaltens" zu erlernen.

Ja, das war das Unglück des trefflichen alten Herrn von jeher gewesen: er hatte immer sein Herz und sozusagen auch seinen Kopf auf der Zunge gehabt und, trotzdem er sonst durch und durch Soldat war, niemals die militärische Tugend des „Maulhaltens" sich aneignen können. Man sagte dem alten Grimmbart nach, er habe bereits als milchwangiger Degenfähnrich „räsonniert, daß das Ende von weg war!" Seine Vorgesetzten hatten niemals seinen Diensteifer und seine ungewöhnliche Befähigung verkannt, aber freilich auch die Unbotmäßigkeit seiner scharfen Zunge nicht ungerügt und ungeahndet lassen können. Höchst komisch war es, daß er, obwohl er sich seiner Untugend wohl bewußt war, nichts weniger vertragen konnte, als wenn sich ein Untergebener ihm selbst gegenüber in ähnlicher Weise verging. Eine kleine Rede, die er während der Schlacht von Spichern an sein Bataillon gehalten haben sollte, war als geflügeltes Wort in der ganzen Armee herumgekommen. Als nämlich die erste Granate in sein noch in der Reserve stehendes Bataillon einschlug und zwei unglücklichen Füsilieren die Beine wegriß, wandte er sich auf deren durchdringenden Schmerzensschrei mit seinem Rosse um und rief: „Kerls, wer räsonniert hier? Wer stirbt, stirbt ruhig! Oder hat keiner zu reden, wie ich — verstanden?"

Ja, ruhig zu sterben, das hätte auch der alte Muz unter allen Umständen fertig bekommen; aber ruhig zu leben, ohne jederzeit und jedermann seine ehrliche Meinung ins Gesicht sagen zu dürfen, das ging ihm zu sehr wider den Strich — und so war es eben gekommen, daß sein alter, lieber Waffenbruder Lersen bereits die Generalsstreifen an die Hosen nähen lassen konnte, als er sich zum drittenmal bei der Beförderung zum Oberstleutnant übergangen sah. Da hatte er denn doch wohl oder übel seinen Abschied einreichen müssen und er sagte selber, daß das betreffende Schriftstück „nicht ganz von Pappe gewesen sei", aus welchem Grunde man ihm das bescheidene Sternchen selbst als Trost im Ruhestande versagt hatte.

Da er übrigens noch eine recht wohlhabend gewesene alte Tante zu verzehren hatte, so litt unser guter Major in seinem Ruhestande durchaus keinen Mangel, wenn er auch gerade nicht viel zurücklegen konnte. In das dritte Stockwerk war er nur aus Gesundheitsrücksichten gezogen und das tägliche Treppensteigen gehörte mit zu seiner Entfettungskur. Er wohnte recht hübsch und seine Einrichtung war ganz stilgerecht, militärisch und hagestolz. Ein Gewehrschrank, ein Bücherspind, französische, österreichische und dänische Waffen und Uniformstücke als Kriegstrophäen an den Wänden, Gruppenbilder von Kameraden und Mannschaften, an die zwanzig Jahrgänge, einige galante Kupferstiche, Photogramme von dekolletierten Dämchen und über dem erzbehaglichen Rückendivan das Porträt seines innigstgeliebten Schlachtrosses „Cassilde" in Oel gemalt von einem mehr strebsamen als genialen jungen Künstler. Lautenschläger, sein letzter Bursche, den er als Diener mit in den Ruhestand genommen hatte und welcher die selige Cassilde noch zu bedienen das Glück gehabt hatte, Lautenschläger verrichtete jeden Morgen beim Staubwischen seine stille Andacht vor dem Bildnis der verblichenen Fuchsstute. —

„Heute habe ich einen Bärenhunger mitgebracht, Lautenschläger, mein Jungchen. Besorge mir 'mal schnell ein opulentes Frühstück," so redete der alte Muz seinen Diener beim Betreten des Wohnzimmers an. „Ist Herr von Eckardt vielleicht schon dagewesen?"

„Nein, Herr Major," antwortete jener in strammer Haltung. „Aber Briefe sind noch ein paar angekommen zu Herrn Major seinen Geburtstag."

Während der alte Muz die Gratulationen durchlas, trug Lautenschläger den begehrten Imbiß auf: Zwei Dampfbrötchen, drei Scheiben Schlackwurst und die Butterdose. Dann schenkte er noch ein Glas Rotwein ein und meldete:

„Herr Major, es ist serviert."

„Das nennt der Kerl ein opulentes Frühstück!"

„Herr Major kriegen nicht mehr, denn Herr Major haben in den letzten acht Tagen zu statt abgenommen."

„Unmensch, Jungchen, willst Du mir nicht einmal eine einzige Sardine gönnen zu meinem Wiegenfeste?"

„Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer," erwiderte treuherzig-pfiffig der brave Lautenschläger. „Aber eine Sardine für den Herrn Major das wäre wie Giftgrün für die Wanzen! Morgen wiegen der Herr Major drei Zentner, wenn ich das riskieren thäte."

Der Major knurrte spaßhaft zornig, während er an seinem Wurstbrötchen kaute:

„Hast Du auch genau gewogen, ob sie ja nicht über fünfundsiebzig Gramm sind, diese Brötchen?"

„Es stimmt aufs Haar. Herr Major können sich darauf verlassen, daß ich mir nicht verwiegen thue."

Landesbibliothek Oldenburg

Die Unruhen in China.

Aus Taku wird gemeldet: Der Typhusfall, dem der Hauptmann Freiherr v. Rheinbaben am 8. September erlag, steht völlig vereinzelt. Der verstorbene Offizier war schon auf der Reise krank. Die Baronin v. Ketteler ist am 6. d. M. nach Europa abgereist, nachdem am 5. ein feierlicher Gedenkakt an der Stelle des Attentats abgehalten worden war.

Prinz Tsching ist am 5. September in Peking eingetroffen, um die Unterhandlungen einzuleiten.

Der Pekinger Correspondent des Daily Telegraph telegraphiert Einzelheiten über den Durchmarsch durch die kaiserlichen Paläste. Alles machte einen schmutzigen, unordentlichen Eindruck. Auf den Treppen und den halbeingefallenen Mauern wuchs langes Gras; die Wände waren teilweise des Verputzes beraubt und die Fenster mit altem Papier verklebt, und selbst der Thron machte einen alten, verfallenen Eindruck. Nach dem Durchmarsch plünderten die Russen und andere, Soldaten wie Zivilisten, die kaiserlichen Wohnräume und nahmen Gold, Silber und Edelsteine, so viel sie tragen konnten.

Die Times melden aus Shanghai vom 12. Septbr.: Admiral Huang und General Li, beide fremdenfeindlich gesinnt, wurden zum Vizekönig berufen, um mit ihm über die Verteidigungsmaßregeln zu beraten. Beträchtliche Mengen von militärischen Vorräten wurden aus dem Arsenal von Kiangwan nach Nanking geschafft.

Shanghai, 13. Sept. Eine nach Paotingfu bestimmte militärische Expedition ist am letzten Freitag von Peking abgegangen. Eine andere Expedition hat Tientsin verlassen, um die Boxer in dem Gebiet südwestlich der Stadt zu zerstreuen.

Shanghai, 13. Sept. Meldungen aus Tschiating und Suifu (Provinz Szetschwan) zufolge wurde dort den Ausländern gehöriges Besitztum geplündert und niedergebrannt. In Suifu wurden alle Ausländer aufgefordert, sich unter behördlichen Schutz zu stellen.

Aus Taku wird vom 9. d. M. gemeldet: Die politische Lage in Peking ist wenig verändert. Die Russen beginnen mit der Räumung der Gesandtschaft und fangen an, den Abzug der Truppen vorzubereiten unter Hervorhebung der Schwierigkeiten der Verpflegung im Winter.

Aus Taku wird von heute gemeldet: Die Einwohner von Tschenghai, südlich von Tientsin, haben die provisorische Verwaltung gebeten, 1000 Mann japanischer Truppen zur Unterdrückung der Boxer zu schicken. Darauf verließ am 8. d. M. eine Abteilung der Alliierten in Stärke von 3000 Mann Tientsin, um gegen die Boxer vorzugehen. — Der Kaiser soll Paotingfu zu seiner provisorischen Residenz gemacht haben; aber der Hof ist bereit, event. nach Schansi zu flüchten.

Berlin, 14. Sept. Die Nachrichten-Expedition des deutschen Flottenvereins bringt folgende Meldung aus Shanghai: Die Shanghaier Abendblätter verbreiten die Nachricht, daß eine starke Boxerabteilung Kiautschou angegriffen habe und nach heftigem Kampfe zurückgeschlagen wurde. Die Boxer hatten 40 Tote.

London, 13. Sept. Dalziel meldet aus Shanghai: Die Russen haben zweimal vergebliche Angriffe auf Peitsang gemacht. Laffan meldet aus Peking vom 3. d. M.: Die Franzosen und die Russen haben in Tungtschou fürchterlich gehaust, Frauen geschändet und gemordet, Kinder getötet. Der japanische Befehlshaber hat bei dem russischen und dem französischen Befehlshaber persönlich Klage geführt und General Chaffee dringend ersucht, dasselbe zu thun.

Ueber die nordamerikanische Pferdezucht

hat der land- und forstwirtschaftliche Sachverständige bei der deutschen Botschaft in Washington einen ausführlicheren Bericht erstattet, der vom Auswärtigen Amte jetzt in den „Mitteilungen der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ veröffentlicht wird. Danach hat das europäische Rußland allein mehr Pferde und Maultiere (rund 22 Millionen) aufzuweisen als die Vereinigten Staaten mit rund 13½ Millionen Pferden und 2 Millionen Maultieren und Eseln; aber die Vereinigten Staaten haben nahezu ebenso viel Tiere dieser beiden Gattungen, als das ganze übrige Europa zusammen, darunter Deutschland mit rund 4, Oesterreich-Ungarn 3,8, Frankreich 3,4 und Großbritannien mit 2 Millionen. Wenn man bedenkt, daß es vor 500 Jahren noch keine Pferde in Amerika gab, daß Pferde erst von den Spaniern nach Florida und Mexiko, und später durch Holländer, Engländer und Franzosen eingeführt worden sind, so wird damit bewiesen, wie günstig die Boden- und Klimaverhältnisse Nordamerikas der Zucht und Entwickelung des Pferdes sind. In Deutschland dienten 2,6 Millionen Pferde im Jahre 1897 zum Ackerbau, in den Vereinigten Staaten stehen etwa achtmal so viel Pferde zu diesem Zwecke zur Verfügung; in Deutschland kommen ferner 7,4 Pferde, in den Vereinigten Staaten 21 Pferde und Maultiere auf 100 Einwohner. Dabei wird der Durchschnittspreis des Ackerpferdes und des Maultieres in den Vereinigten Staaten auf 227,85 und 257,30 Mk. in 1880, auf 229,10 und 328,65 in 1890 und auf 187,35 und 224,95 Mk. in 1900 angegeben. Man kann jetzt in den Vereinigten Staaten Vertreter nahezu sämtlicher Pferdeschläge der Erde finden, welche sich in einem unausgesetzten gegenseitigen Wettkampf befinden und deren Zucht überall in erster Linie auf hervorragende Ausbildung der dem betreffenden Pferde eigentümlichen Leistungsmöglichkeit hinarbeitet. Ganz besonders ragt die Zucht von englischem Vollblut und amerikanischem Trabervollblut, sowie von Reitpferden hervor. Auch der Zucht von Maultieren wird außergewöhnliche Sorgfalt zugewendet, zumal sie, namentlich im Süden, als Arbeitstiere in Feld und Wald gesucht werden und sich im Allgemeinen gleich widerstandsfähig gegen die sengenden Sonnenstrahlen, wie gegen die schneereichen, bitterkalten Winter erweisen. Die Ergebnisse der Zucht sind um so beachtenswerter, als der Staat nichts für die Pferdezucht thut, es keine Staatsgestüte oder vom Staat gestellte Zuchthengste giebt, als man keine staatliche Ankörung kennt, vielmehr alles der auf möglichst hohen Gewinn arbeitenden Privatzucht überlassen wird. Nur die zollfreie Einfuhr von Zuchtpferden wird gestattet; das Wetten bei den Rennen ist in manchen Staaten verboten, doch werden in den Vereinigten Staaten und Canada jährlich nahezu 17 Millionen Mark Rennpreise von den verschiedenen Rennegesellschaften für Vollblutzucht und über 12 Millionen Mark Rennpreise für Traberzucht ausgegeben.

Besonders entwickelt ist das Stutbuchwesen; vom amerikanischen Stutbuch für Vollblut, das seit 1895 vom Jockey-Klub in Newyork geführt wird, liegt bereits der 7. Band vor. Der Vollblutzucht sind jetzt etwa 75 Privatgestüte, die meisten in Kentucky (20) und Californien (15), gewidmet, wozu Hunderte von kleinen Landwirten kommen, die 1 bis vielleicht 8 Stuten haben; die Zucht übertrifft bereits heute die englische. Das englische Stutbuch wies 1898 5662 Vollblutstuten und 3389 im Jahre 1899 zur Welt gekommene Vollblutfohlen auf; ihnen standen gleichzeitig in den Vereinigten Staaten gegenüber 6861 Stuten und 3937 Fohlen. Die Mehrzahl der Vollblutzüchter verkauft ihre Jährlinge in öffentlichen Versteigerungen durch zwei Häuser in Newyork. Der höchste Preis, der für einen Jährling bei einer Versteigerung bezahlt worden ist, betrug 159600 Mk., für ein Saugfohlen 84000 Mk., für eine Mutterstute 86100, für einen Hengst 420000 Mk. Schon heute beteiligt sich mit Erfolg eine Anzahl amerikanischer Vollbluter an den Rennen in England, auch werden bereits Zuchtpferde von Amerika nach England ausgeführt. Die Fracht nach England beträgt 105 Mk.; dabei hat man gefunden, daß während der Ueberfahrt die Pferde an Gewicht etwas zulegen und nicht an Kraft verlieren, was auf die rollende Bewegung des Schiffes, gegen die sich das Pferd anstemmen muß, zurückgeführt wird.

Die Entwickelung der Traberzucht läßt sich einerseits auf die großen Entfernungen, welche die über ein großes Land zerstreut wohnenden Einwohner vor der Einführung von Dampf- und Pferdebahnen zurückzulegen hatten, und andererseits auf den das ganze wirtschaftliche Leben beherrschenden amerikanischen Charakterzug zurückführen, in möglichst kurzer Zeit möglichst viel zu leisten. Hauptsächlich in den letzten 25 Jahren hat die Traberzucht so große Erfolge erzielt, daß sie die russische Traberzucht bei Weitem übertroffen und das amerikanische Volksvermögen bedeutend gehoben hat. Diese zielbewußte Zuchtleistung hat ungeahnte Trableistungen erzielt: die Durchschnittsdauer für das Trabfahren über eine englische Meile (1,609 Kilometer) auf dem Rennplatz in Buffalo betrug 2,22½ Minuten im Jahre 1885, 2,20½ in 1887, 2,20 in 1890, 2,19½ in 1891 und 2,19¼ in 1892. Kürzlich hat ein in Wien angestellter amerikanischer Trainer in Chicago drei Traber zur Ausfuhr gekauft, die alle drei Traberekords von 2,14¾, 2,15¼ und 2,15½ Minuten hatten. Noch schneller sind die eigentlichen Paßgänger, für die jetzt ein eigenes Stutbuch angelegt ist, und die den Rekord von 2 Minuten für die englische Meile längst erreicht haben. Der Durchschnittspreis der Traberhengste kann auf 3360—4200, für Traberstuten auf 840 bis 2100 Mk., für zweijährige Fohlen auf 1050 Mk. veranschlagt weren. Der höchste Preis, der je für einen Traber gezahlt worden ist, waren 525000 Mk. für den Hengst Arion. Sehr auffällig ist, wie wenig für die Stallungen aufgewendet wird. Die wertvollsten Pferde stehen in einfachen Bretterbuden, wo sie Laufstände haben. Von irgend einer Stallwärme ist keine Rede, da der Wind meist überall hindurchpfeift und sie den häufig sehr bedeutenden Kältegraden bis zu — 29 Grad C. ausgesetzt sind. Interessant ist auch, wie in einem großen Privatgestüt die jungen Pferde die Herrschaft des Menschen kennen lernen. Ehe die jungen Pferde angespannt werden, wird ihnen ein Zaum angelegt, dann werden sie auf einen mit tiefem Sande versehenen, innerhalb des Stalles gelegenen Vorplatz geführt; dort wird ihnen mittelst breiter Riemen der linke Vorderfuß hochgeschnallt, dann bekommen sie einen Gurt um den Leib; durch zwei an der unteren Seite dieses Gürtels befindliche Ringe wird ein Seil gezogen, welches an einer die rechte Vorderfessel umspannenden Lederspange befestigt wird. Läßt sich das Pferd dieses nicht alles ruhig gefallen, so wird es sofort dadurch zum Gehorsam gebracht, daß man ihm von hinten mittelst des vorher erwähnten Seiles das rechte Vorderbein unter dem Leibe wegzieht und es so zu Fall bringt, da ja der linke Vorderfuß hochgebunden ist. Sobald es artig wird, läßt man es wieder aufstehen, und unter stetem Zuspruch seines Abrichters wird diese Maßregel zwei- und dreimal wiederholt und drei bis 4 Tage lang fortgesetzt. Es wird versichert, daß den Pferden dabei noch nie ein Unfall zugestoßen sei und daß jede spätere Dressur viel leichter von statten gehe, da die Pferde dadurch die unbedingte Ueberzeugung gewönnen, daß sie sich dem Willen des Menschen fügen müßten. In den Vereinigten Staaten zählt man etwa 20 größere Trabergestüte mit mindestens je 20 Stuten, darunter eins in Milwaukee mit 400 bis 500 Tieren; ein Trabergestüt bei Buffalo-Newyork hat 554 Pferde. Die Zahl der seit 1882 ins Stutbuch eingetragenen Traberhengste beträgt 33000, der Traberstuten 200000; zur Zeit werden jetzt jährlich etwa 5000 bis 6000 Hengst- und Stutfüllen eingetragen. Vom 1. Februar 1899 bis 1. Februar 1900 gingen 472 eingetragene Traber aus dem Hafen Newyork nach Europa; die Preise dafür sollen zwischen 800 bis 12500 Mark geschwankt haben.

Seit 1891 ist auch eine besondere Zuchtgenossenschaft für das amerikanische Reitpferd errichtet, das auf den 1839 geborenen Vollbluthengst Denmark zurückgeführt wird. Bis jetzt sind 1307 Hengste und 1721 Stuten eingetragen; die Hauptzucht wird in Kentucky und Missouri getrieben, den Durchschnittspreis für einen Hengst dieser Zucht kann man auf 1260 bis 6300 Mk. veranschlagen. In den letzten Jahren sind viele Pferde aus Kentucky für die englische Reiterei bezogen worden. Da das Interesse für Reiten in den breiten Schichten des amerikanischen Volkes neuerdings wieder festen Boden gefaßt hat, so erwartet man, daß die Zucht dieses Pferdes noch bedeutend zunehmen wird.

„Na, dann gieb mir wenigstens noch ein Glas Rotspohn zur Feier des Tages.“

„Kann ich nicht genehmigen, Herr Major.“

„I, Du verwegenes Jungchen, Du, willst Du gleich die Bouteille hergeben!“

„Kann ich nicht, Herr Major — ist gegen die Instruktion!“

Und dabei stellte sich der wackere Lautenschläger militärisch stramm vor dem Büffett auf und drückte die Weinflasche mit der Rechten gegen seine Flanke, als ob „Stillgestanden — Gewehr auf!“ kommandiert worden wäre.

„Ach was! Scher Dich zum Deibel mitsamt Deiner dämlichen Instruktion!“

„Zu Befehl, Herr Major! Aber Herr Major haben mir selbst die dämliche Instruktion von wegen die Entfettung erteilt!“

„Rührt Euch! Raus mit Dir — und zur Strafe kippst Du das Fläschchen allein aus! Auf meine Gesundheit, verstanden?“

„Zu Befehl, Herr Major! Wird Herrn Major auch besser bekommen, als wenn Herr Major sie austrinken —“

„Maul halten! Holla, da klingelt's. Wenn das der Herr von Eckardt ist, gleich rein mit ihm!“

„Nein, es ist der Herr Leutnant von Lersen,“ meldete der Diener einen Augenblick später und ließ Bodo eintreten.

(Fortsetzung folgt.)

---

* **Der Bauherr und Hauswirt.** Ein praktischer Ratgeber für Jedermann in Bau- und Haus-Angelegenheiten. Von S. Müller, Architekt. Vollständig in 10 Lieferungen zu je 50 Pfg. (Verlag von Otto Salle in Berlin.) — Von diesem leicht verständlich geschriebenen Werke liegen jetzt die Lieferungen 2—4 vor, deren Durchsicht uns in der Meinung befestigt hat, daß wir es hier mit einem Werke zu thun haben, dessen ganze Anlage und Durchführung sogleich die praktische Brauchbarkeit für jeden Hauswirt erkennen läßt. In diesen Lieferungen wird zunächst das Kapitel über Baufreiheit und ihre Beschränkung zu Ende geführt. Hieran schließen sich folgende Kapitel an: Die bei dem Bau beteiligten Personen; Die Vergebung der Arbeiten; Die Baupläne; Die Baumaterialien; Zeit und Ausführung des Baues; Einfache Absteckungs- und Vermessungsarbeiten; Der Baugrund und die Fundierungen. Zahlreiche Abbildungen im Text, sowie 2 Separatbilder mit Villen-Ansichten unterstützen das leichtere Verständnis. Wir sehen den weiteren Lieferungen mit großem Interesse entgegen.

Wie kann man

schwache Suppen und Saucen

sofort schmackhaft und nahrhaft

machen?

Man gebe für jeden Teller Suppe ½ bis 1 Theelöffel **Toril** hinzu. **Toril** ist Fleischextrakt aus bestem Ochsenfleisch, besser und billiger als die Liebigschen Fleischextrakte, mit kräftigenden nahrhaften Substanzen.

Man verlange überall Toril.

Landesbibliothek Oldenburg

Privat-Bekanntmachungen.

Frau Wittwe Holjewilken zu Moorwarfen beabsichtigt, ihre daselbst belegene

Landhäuslings-stelle

auf 6 resp. 3 Jahre zum Antritte am 1. November d. J. oder 1. Mai k. J. öffentlich zu verpachten. Die Größe der zu verpachtenden Stelle (Wohnhaus, Garten und Ackerland), welche sich im besten Kulturzustande befindet, beträgt 85 a 43 qm, auch kann ein beliebiger Teil des zu der Stelle gehörigen Moorlandes mit in Pacht gegeben werden.

Termin zu dieser Verpachtung wird auf

Montag den 24. d. M. abends 6 Uhr

in Redenius Wirtshause zum Dünkagel bei Jever angesetzt. Pachtliebhaber werden dazu eingeladen mit dem Bemerken, daß bei angemessenem Gebote der Zuschlag sofort erfolgen wird.

Jever, 1900 September 15.

A. Tiemens.

Die Erben des weil. Hausmanns Chr. Irps zu Heppens haben mich beauftragt, die sämtlichen

Grünländereien

des hier belegenen Landguts, als:

Parzelle	9	in Flur	2	groß	2,8888 ha
„	8	„ „	2	„	2,7045 „
„	7	„ „	2	„	1,9392 „
„	25	„ „	1	„	1,8950 „
„	26	„ „	1	„	0,9731 „
„	15	„ „	1	„	2,3460 „
„	135/14	„ „	1	„	2,9140 „
„	6	„ „	1	„	1,8270 „
„	194/69	„ „	1	„	2,6002 „

belegen am Breiten Wege und im Neuengroden, auf die 6 Nutzungsjahre vom 1. Mai 1901 bis dahin 1907 zu verpachten.

Verpachtungstermin habe ich auf

Dienstag den 25. d. Mts. nachmittags 4 Uhr

im Carl Frankeschen Gasthofe hierselbst angesetzt, wozu ich Pachtliebhaber freundlichst einlade.

Die Verpachtungsbedingungen sind auch vorher bei mir einzusehen.

Heppens, 1900 September 13

H. P. Harms,
Auktionator.

Der Gastwirt H. Permien zu Bant hat mich beauftragt, infolge beabsichtigten Wegzuges seinen daselbst belegenen alt renommierten

Gasthof Banter Schlüssel,

bestehend aus dem Hauptgebäude nebst Saal und großen Gartenanlagen, mit vollem Inventar zum Antritt auf den 1. November d. J. zu verkaufen.

Die Lage des Immobils ist die denkbar beste, die Gebäude befinden sich in sehr gutem baulichen Zustande, die Lokalitäten sind kürzlich neu eingerichtet, das Inventar ist zum größten Teile neu bezw. sehr gut erhalten.

Außer den Wirtschaftsräumen befindet sich im Hause ein geräumiger Laden, worin ein Kolonialwarengeschäft betrieben wird.

Feste Hypotheken sind vorhanden.

Versteigerungstermin habe ich auf

Mittwoch den 26. d. M. nachmittags 4 Uhr

im Verkaufsobjekt angesetzt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken einlade, daß ich zur weiteren Auskunft sehr gerne bereit bin.

Heppens, 1900 September 12.

H. P. Harms, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Herr Ober-Postkassen-Buchhalt. Behrens, jetzt zu Oldenburg, hat mich bevollmächtigt, seine an schönster Lage hiesiger Stadt (Elisabethufer 780) befindliche Besitzung, bestehend aus einem mit allen Bequemlichkeiten versehenen

Wohnhause

nebst prachtvollem Garten,

zum beliebigen Antritt zu verkaufen **infolge Wegzugs von hier.**

Das geräumige Haus ist modern und praktisch eingerichtet und befindet sich in einem vorzüglichen Zustande.

Zweiter und **letzter** Verkaufstermin wird angesetzt auf

Donnerstag den 20. d. M. vormitt. 10¼ Uhr

im Wirtshause zur Stadtwage hieselbst, wohin Kaufliebhaber geladen werden mit **dem Bemerken, daß ich auf das in diesem Termine erfolgende Höchstgebot voraussichtlich den Zuschlag erteilen kann, da weitere Termine nicht stattfinden werden.**

Jever, 1900 September 11.

M. Israel.

Immobil-Verkauf.

Herr Tischlermeister Ed. Reents hies. hat mich beauftragt, sein in jeder Hinsicht in einem vorzüglichen Zustande befindliches

Wohnhaus

mit Stallung und Garten

zum 1. Mai 1901 zu verkaufen.

Die Besitzung ist eine der schönsten und wertvollsten hiesiger Stadt, besonders infolge ihrer schönen Lage; sie gewährt Aussicht über den ganzen Kirchplatz.

Reflektanten bitte ich, sich möglichst bald mit Herrn Reents oder mir in Verbindung setzen zu wollen.

Jever. M. Israel.

Der Stationsvorsteher Hinrichs zu Heidmühle will seine zu **Mariensiel** belegene

Besitzung,

bestehend in einem zu 4 Wohnungen eingerichteten Hause nebst **Schmiedewerkstatt** und **Garten**, zum Antritt auf den 1. Mai k. J. verkaufen.

Seit vielen Jahren ist in dem Hause das Schmiedehandwerk betrieben und würde ein tüchtiger Schmied hier eine sichere Broistelle finden; doch auch für einen Stellmacher, Zimmermann würde das Haus sich sehr wohl eignen.

Kaufliebhaber wollen ehestens mit dem Eigentümer direkt oder mit mir in Verbindung treten und bemerke ich noch, daß dem Käufer auf Wunsch ⅔ des Kaufpreises gegen übliche Zinsen belassen werden können.

Im Falle ein Verkauf nicht zustande kommen sollte, kann ein tüchtiger Handwerker eine Wohnung mit Werkstätte preiswert mieten.

Neuende, 1900 Sept. 11.

H. Gerdes, Aukt.

Für den Landhäusling J. Christoffers zu Neuwarfen habe ich die dessen Ehefrau gehörende, bei Oldorf belegene

Häuslingsstelle Langhaus

auf sofort oder 1. Mai 1901 auf 1 oder mehrere Jahre zu verpachten.

Der zeitige Pächter hat wegen Sterbefalls seiner Frau seine Haushaltung aufgegeben, daher das Haus leer steht und der Antritt zu jeder Zeit erfolgen kann.

Pachtliebhaber wollen sich baldigst bei mir einfinden.

Hohenkirchen, 1900 Sept. 14.

E. M. Harms, Rchtsllr.

Hohenkircher-Hammrich. Fritz Ulr. Claassen Frau Wittwe läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft in ihrer Behausung daselbst

Dienstag den 18. Sept. d. J. nachm. 2 Uhr beginnend

öffentlich an den Meistbietenden mit geraumer Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

4 Pferde,

als:

1 kräftiges Arbeitspferd, 1 Stute mit Hengstfüllen, 1 zweijähr. Wallach, 1 Saugfüllen,

14 Stück Rindvieh,

als:

5 Milchkühe, 3 ein- und halbjähr. Beester, 6 Kuh- und Stierkälber;

ferner **2 Schafe,**

sodann 1 Phaeton mit Vorder-Klappsitz, 2 Ackerwagen mit Zubehör, davon 1 breitfelgig, 1 Sackschen Radpflug, 1 Zweischaar, 1 Fußpflug, mehrere eiserne und hölz. Eggen, 1 Dreschblock, 1 Fruchtweher, 1 Düngerkarre, 1 gut erhaltenes Rappsaatsegel, Pferdegeschirre, Ackerschlen, 1 Getreidemaß, Stalleimer, Tragejoche, 2 Futterkisten, Harken, Forken, Spaten, Flegel, Gaffeln, Fruchtsäcke, 1 Karnmaschine, 1 Stremmtine, 1 Rahmfaß, 12 zink. Milchballien, 2 kupf. Milchkessel, 1 Sekretär, 1 Eckschrank, 1 Kochofen, 1 Buddelei, 2 Schränke, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Bett, 1 Waschmaschine, Torfkasten, 1 gr. Waschballie, 1 Backtrog und was sich noch weiter vorfindet.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

H. Jürgens.

Immobil-Verkauf.

Sande. Herr A. Zeeke in Wangeroge beabsichtigt seine an der Eisenbahnstation Sanderbusch günstig belegene

Besitzung,

als das zu zwei Wohnungen eingerichtete Wohnhaus nebst Garten, groß inkl. Haus- und Hofraum 8 a 65 qm, durch mich verkaufen zu lassen.

Kaufliebhaber wollen baldgefl. mit mir in Unterhandlung treten.

J. H. Gädeken, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Herr Anton Lübben hies. beauftragte mich, seinen am neuen Markte, im Mittelpunkte Jevers belegenen

Gasthof „Stadt Jever“

zum 1. Mai 1901 Kränklichkeits wegen zu verkaufen.

Das Haus ist seit ca. 60 Jahren Eigentum der Familie Lübben und mache ich noch besonders auf die günstige Lage und den seit langen Jahren begründeten guten Ruf des sehr frequentierten Gasthofs aufmerksam. Da außerdem Haus und Stallung sich im besten Zustande befinden, dürfte ein strebsamer, solventer Mann hier mehr als sein Auskommen finden.

Verkaufstermin wird angesetzt auf

Donnerstag den 27. September d. J. nachmittags 2 Uhr

in dem zu verkaufenden Gasthofe.

Kaufliebhaber werden hierzu eingeladen mit dem Bemerken, **daß**

nur dieser eine Termin stattfinden und der Zuschlag bei irgend annehmbarem Gebot und genügender Sicherheitsleistung sofort erfolgen soll.

Jever, 10. September 1900.

M. Israel.

Verpachtung von Weideland.

Herr Herm Brader läßt

Sonnabend den 22. Sept. d. J. nachm. 3 Uhr

in Heiken Wirtshaus zu Schoost von dem von ihm gepachteten Gute Kloster Oestringfelde reichlich 25 ha oder 52 Matten gute schwere

Weideländereien,

belegen im Hammrich südlich vom Tief, in 9 Stücken versch. Größe, auf 1 oder 2 Jahre stückweise afterverpachten.

Pachtliebhaber werden eingeladen mit dem Bemerken, daß der Zuschlag sofort erfolgen kann.

Jever. **M. U. Minssen.**

Landgutsverpachtung.

Das zur Zeit von Herrn D. G. Dirksen benutzte

Landgut Birkshof

in der Gemeinde Tettens, groß 29 ha oder 61 Matten, habe ich Umstände halber auf 3 bezw. 6 Jahre, nächsten Mai anzutreten, anderweitig zu verpachten.

Pachtliebhaber wollen sich baldigst bei mir einfinden.

Jever. M. U. Minssen.

Bei welcher Lebensversicherungsanstalt stellt sich eine Lebensversicherung **auf die Dauer** am billigsten?

Offenbar bei derjenigen, welche

1. am **billigsten verwaltet** wird,
2. bei **der Auswahl ihrer Versicherten** mit der **größten,** nicht aber übertriebenen **Vorsicht** zu Werke geht, nichtsdestoweniger aber
3. einen **reichlichen Zuwachs** neuer Versicherungen erhält und
4. ihre **gesamten Ueberschüsse lediglich den Versicherten** und zwar bei **gerechtester Verteilung** zufließen läßt.

Wie kühn auch die Versprechungen anderer Anstalten lauten mögen — bevor sie jene Anstalt nicht **in allen den angeführten Punkten überholen,** kann solchen Versprechungen irgend welches Vertrauen nicht geschenkt, müssen dieselben vielmehr als eitel Humbug aufgefaßt werden.

Die Verwaltungskosten der

Gothaer Lebensversicherungsbank

pflegen **5 pCt.** nicht zu übersteigen.

Die Mitglieder der oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft erhalten aus der Zentralkasse einen Zuschuß von jährlich 2 pCt. der Bruttoprämie.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagsprämie auch im Kriegsfalle in Kraft.

Auskunft erteilt bereitwilligst

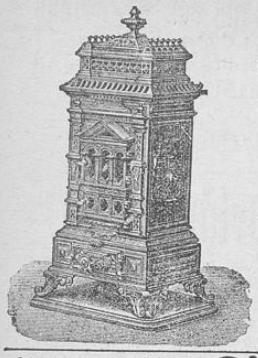
J. C. R. Wölfel,
Vertreter der
Gothaer Lebensversicherung.

Schutzmarke.

Pepsin-Magenbittern,

bekanntes preisgekröntes Fabrikat der Firma **Ernst L. Arp** in Kiel, ist unentbehrlich in jeder Familie und bei Epidemien bekanntlich ein hygieinischer und diätetischer Schutz durch Regulierung des Magens, wie dieses bereits vor mehr als 100 Jahren von dem gelehrten Abt Spallanstain richtig erkannt wurde. Vorrätig in allen besseren Handlungen und Restaurants. Alleiniger Generalvertrieb für das nördliche Herzogtum Oldenburg durch die Firma **Fischer & Sohn,** Weingroßhandlung in **Varel** an der Jade.

Landesbibliothek Oldenburg



Mein Lager in

Stubenöfen, Kochherden

und

Kessel-herden

ist jetzt vollständig und empfehle ich dieselben bei äußerster Preisstellung.

Neue-straße. **J. F. Oetken.**

Jagdgewehre

aus der renommiertesten Lütticher Fabrik von **Victor Collette, sehr präcise eingeschossen,** unter jeder Garantie.

Jagdmunition in Kal. 12, 14, 16, 20, 24.

Sämtliche Jagdgerätschaften.

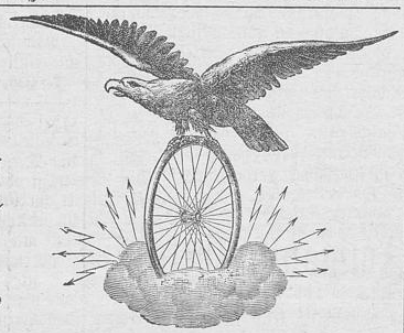
Die bekannten geladenen **Rottweiler Jagdpatronen** in Kal. 12, 16, 20.

Revolver, Flobertbüchsen nebst Munition empfiehlt billigst

Neuestraße. **J. F. Oetken.**

Ich unterhalte stets großes Lager in

„Adler"-Fahrrädern



sowie in billigeren Marken, als: **Kiebitz, Amerika** 2c.

J. F. Oetken,
Neuestraße.

Große Auswahl in **Fahrradlaternen und Carbid, Glocken, Sätteln, Luftpumpen, Laufmänteln u. Luftschläuchen** von 26×1½—30×2" bei

J. F. Oetken,
Neuestraße.

Meine unter fachmännischer Leitung stehende

Fahrrad-Reparatur-Werkstatt

empfehle ich angelegentlichst.

Neuestraße. **J. F. Oetken.**

Stollwerck's

Chocoladen und Cacaos

aus sorgfältig gewähltem Rohmaterial hergestellt, wohlschmeckend u. nahrhaft;

über alle Weltteile verbreitet.

64 Preismedaillen. * 27 Hofdiplome.

Grossh. Ackerbauschule Varel (Oldenburg).

Beginn des neuen, 1½jährigen Kursus **Montag den 15. Oktober.** Auskunft erteilt und Jahresberichte versendet **Dr. Gabler,** Direktor.

Act.-Ges. für Trebertrocknung, Cassel.

Dr. Fischer's Essig-Essenz

Bester Essig. Einfacher Haltbarster Essig.

Man achte auf Schutzmarke und Namenszug.

Garantirt 80% — chemisch rein.

In Flaschen à ⅜ Liter zur Bereitung von 14 Flaschen Essig.

Dr. Fischer's Wein-Essig-Essenz.

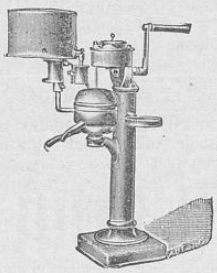
mit feinstem Wein-Aroma.

Zu haben in allen Apotheken, Kolonialwaren-, Delikatess- und Drogenhandlungen.

General-Repräsentanz
für **Hannover, Braunschweig, Oldenburg** und **Bremen**

Eduard Schneider, Hannover,
Bahnhofstrasse 7 I.
Telephon Nr. 2101, Telegramm-Adr. Aldehyd.

Meldungen zur Uebernahme von Niederlagen werden bei der General-Repräsentanz Hannover entgegen genommen.



„Planet",
Milch-Centrifuge

mit Bremse.

Schärfste Entrahmung, leichte Bedienung und **denkbar einfachste Reinigung,** da die Trommel ohne jegliche Einsätze.

Keine Verschraubungen.

Keine Gummidichtung.

Kein Schnurbetrieb,

daher kein Kraftverlust. Vollständig eingeschlossenes Getriebe. — Anerkannte, bisher unerreichte Einfachheit des Antriebes und der Schleudertrommel.

Milchbassin und Trommelgehäuse emailliert.

Jede Schleudertrommel wird anstandslos umgetauscht, wenn wiederholte Untersuchungen bewiesen haben, daß der durchschnittliche Fettgehalt nicht unter 0,2 liegt. — **In großer Anzahl und jeder Größe stets vorrätig.** — Spezialkataloge und Zeugnisse stehen gern zur Verfügung.

Der **Planet-Separator** wurde ausgezeichnet auf der **Landes-Ausstellung in Prag, Mai 1900: silberne Medaille. Landwirtschaftl. Ausstellung in Coburg, Juni 1900: I. Preis. Weltausstellung in Paris 1900: silberne Medaille.**

Claus Dreyer, Bremen,

Grünenstrasse 41a.

Lager landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.

Vier gebrauchte

Luftreifen-Fahrräder,

Marke Adler und Brennabor,
hat spottbillig zu verkaufen A. Onken,
Schnapp bei Fedderwarden.

Zu verkaufen
ein bestes Hengst-Saugfohlen mit gutem Gang.
Endzetel. Fritz Hinrichs.

Th. Neuhaus,

Varel a. d. Jade.

Künstliche Düngemittel und **landw. Sämereien**

en gros und en detail.

Vertrag mit der Versuchs- und Kontrolstation Oldenburg.

Proben franko.

Habe 4 Fuder gut gewonnenes Uferheu zu verkaufen.
Oesterdeich. J. Freymuth.

Eine gute milchgebende Ziege hat zu verkaufen
Wichtens. Wwe. Harms.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu № 218 des Jeverschen Wochenblatts nebst der Zeitung Jeverl. Nachrichten vom 16. September 1900.

Die Schloßfrau vom Ulmenhof.

Novelle von Freiherrn von Dyherrn.

(Schluß.)

Die Herzogin hielt sich für stark, sie glaubte in einem Leben voll Erfahrung und in einem festen Glauben jede Stütze zu finden, aber sie wagte es doch nicht, Lisa zu fragen, die offenbar wissen mußte, was die Seele der Fürstin erfüllte und peinigte. Sie ahnte, wenn Jene sprach, würde sie Dinge hören, die lieber bedeckt blieben in Nacht und Schweigen, die lieber begraben würden mit der armen Frau, die hier den Kampf kämpfte, der mit dem Leben endigt. —

Man bemerkte, daß Dunkelheit einen beängstigenden und unheilvollen Einfluß auf die Fürstin ausübte, daß sie, obwohl geistesabwesend und mit geschlossenen Augen liegend, doch ruhiger wurde, sobald rings an den Wänden von den Armleuchtern die Lichtwellen durch das Gemach wogten. So waren die blauen, mit goldenen Sonnen durchwebten Vorhänge des Lagers zur Seite geschlagen, und wie die Gesunde sie geliebt, so hatte die Kranke helle Beleuchtung.

Ob in den Tagen des Fiebers Heliane einzig den wilden Phantasien anheimgegeben war, ob sie doch die schmerzvolle Ahnung der Wirklichkeit zuweilen hatte, wenn sie still lag und langsam eine Thräne nach der anderen durch die geschlossenen Lider drang — wer mochte es wissen!

Und es kam eine Nacht, wo draußen der Schnee schmolz und die harte Rinde des Eises sich löste, wo lauer, sausender Thauwind durch das Thal ging, ein schlaferlösender Hauch, wo gleich einem ungeheueren Leichenzuge von lauter weißen Särgen langsam Scholle auf Scholle auf der Anger dahinschwamm und es mitten im Winter doch wie eine Frühlingsbotschaft durch die Luft ging von Erwachen und Auferstehen. Da schlug gegen Morgen die Stunde für Heliane — die schwerste und zugleich die edelste ihres bald erlöschenden Lebens. Die Herzogin sah ihre Augen auf sich gerichtet und fühlte ihre Hand gefaßt. Es war, als wolle sie reden, aber sie wendete nur den Blick auf Frau von Balbeck und flüsterte: „Sprich Du statt meiner! Bekenne!"

Plötzlich ging ein Zucken über ihre Züge, sie richtete sich mühsam auf und machte eine Anstrengung, zu sprechen. Nerea neigte sich nahe zu ihr.

„Valerian!" kam es leise über ihre Lippen.

„Soll ich Ihren Gemahl holen lassen?" fragte die Herzogin.

Sie nickte.

Und während die Balbeck dem Kammerdiener draußen den Auftrag gab, den Fürsten zu wecken, der für kurze Zeit den Schlummer gesucht, sagte Heliane fast unhörbar: „Ich fehlte gegen ihn, er soll mich richten!"

Sie saß auf dem Lager, um das die schweren Falten des reichen Stoffes malerisch sich bauschten, oben am Plafond durch die Krone gehalten. Das Bett stand hoch, drei Stufen führten empor und eine vergoldete Gallerie in kostbarer Holzschnitzerei umgab es rings. Dort stand noch die marmorne Magdalena und das lange Haar floß ihr über den Rücken wie der Fürstin, die das Roth der Wangen noch verjüngte und ihrem Antlitz das Herbe nahm. Rings ließ sie ihr Auge schweifen von einem Gegenstande zum anderen, an dem ihr Blick oft mit Entzücken gehangen, und ein müdes Lächeln spielte um ihren Mund.

„Nun sprich!" wiederholte sie, als Valerian vor ihr stand und ihr die Stirn liebevoll geküßt hatte. „Im Angesichte des Todes sage die Wahrheit!" — Die Frau erzählte ohne Scheu, während die geisterhaften Augen der Sterbenden mit einem Ausdrucke unendlichen Flehens auf Valerian ruhten und manchmal ein Beben durch ihren Körper ging.

Die Herzogin hörte die Phantasien des Fiebers zur Wahrheit werden. Der Fürst wurde immer bleicher, doch er gab die Hand Helianens nicht frei, die in der seinen kälter wurde.

In Aricia genas die Fürstin eines Mädchens, das gleich nach der Geburt starb, und da Alles für diesen Fall vorbereitet war, mit dem eben geborenen Knaben der Frau des Albano Manci vertauscht wurde. Der Fürst war leicht zu täuschen und Albano leicht zu dem Betrug zu bewegen, da er außer seinem krüppelhaften Sohne noch vier kleinere Kinder besaß. Lisa berichtete weiter, wie Albano hier Arbeit genommen seit Kurzem, um seinem Knaben nahe zu sein, und wie er, zufällig bei dem Unglücksfall zugegen, Dian aus dem Wasser gezogen habe. Sein Anblick am Lager des Todten habe die Fürstin derartig aufgeregt, daß sie, deren Nerven schon lange angegriffen gewesen seien, in diese Krankheit verfallen wäre! — Nun wußte Valerian, daß auch er dem Italiener begegnet war und sich der Aehnlichkeit mit dem Manne in Aricia nur nicht entsinnen konnte. Jetzt war ihm seine Zärtlichkeit für Dian klar. —

Frau von Balbeck erzählte das Alles ohne Erregung, es war Nichts mehr zu ändern, warum hätte sie durch dies Bekenntniß, das eigentlich nicht sie, sondern die Fürstin machte, sich besonders ergreifen lassen sollen! Freilich war sie die Vertraute gewesen, ohne ihre Mitwirkung wäre der Betrug unmöglich gewesen. Aber ihr Vergehen war von dem der Fürstin nicht zu trennen! —

Als sie geendet, fiel eine heiße Thräne aus des Fürsten Augen auf Helianens Hand, die trocken und eisigkalt in der seinen lag. In demselben Moment, wo er in ihrem seltsam leuchtenden Blicke ihre letzte Bitte zu lesen glaubte, die Vergebung von seinem Munde, sank sie zurück. Er kniete nieder und brachte ihr leise die erbetene Kunde. „Ich habe Dich geliebt, Dich in Deinem besseren Selbst, das in dieser heiligen Stunde rein hervortrat, ich vergebe, Heliane!" — Die Sonne ging auf, Heliane starb.

Swantowit erschien in der Thür, durch die Frau von Balbeck sich entfernte. Er ahnte Nichts von dem reuevollen Bekenntniß, das sie durch den Mund der Frau abgelegt und das die Hörenden neben der Erzählung aus dem Antlitze der Sterbenden deutlich genug gelesen.

Die Herzogin winkte ihm.

„Sie ist todt!" sagte der Fürst und küßte die kalte Lippe.

„Nein, sie lebt!" rief die Herzogin im Tone heiliger Ueberzeugung. „Der Ewige nimmt diese Sühne der letzten Stunde an — sie lebt!"

Ein sensationeller Fall.

Kriminalroman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

I.

Der Chef der Firma C. F. Weidner hob seinen Blick von dem vor ihm liegenden Geschäftsbuch und sah mit einem eigenthümlichen Gemisch von Verlegenheit und Schalkhaftigkeit zu dem auf der anderen Seite der zusammengestellten Schreibtische arbeitenden Prokuristen.

„Was werden Sie sagen, O'Leary", begann er, „wenn ich Ihnen nun mittheile, daß ich mich entschlossen habe, meine Junggesellenfreiheit aufzugeben und mich mit einem der hübschesten jungen Mädchen unsrer Stadt zu verloben?"

Es lief ein Zucken über die bartlosen Züge und einige Falten bildeten sich auf der Stirn des Prokuristen. Im nächsten Moment erhob auch er sein Gesicht und bemerkte trocken: „Ich würde Ihnen entgegnen, daß Sie scherzen, Mister Weidner."

Die beiden Männer bedienten sich bei ihrem Gespräch der englischen Sprache. Der jetzige Inhaber der Firma C. F. Weidner hatte als junger Mann mehrere Jahre in England gelebt, um das englische Geschäftsleben gründlich kennen zu lernen. Seitdem war er ein überzeugter Verehrer alles Englischen geworden und er hatte, als der Tod seines Vaters seinem Aufenthalt in England ein Ende machte, seinen Freund O'Leary, neben dem er in einem Londoner Comptoir längere Zeit gearbeitet hatte, mit nach der Heimath genommen und ihn zum Prokuristen des ererbten Geschäftshauses gemacht.

Der Irländer hatte wohl Grund erstaunt zu sein, denn Herr Weidner zählte bereits zweiunddreißig Jahre und hatte bisher noch nie Lust und Neigung gezeigt, die Annehmlichkeiten seines sehr behaglichen Junggesellenlebens zu Gunsten einer Ehe, deren Glück doch immerhin problematisch war, aufzugeben. Ja, erst vor etwa anderthalb Jahren hatte Herr Weidner sein Testament gemacht, seinen Neffen Dr. Paul Weidner in Berlin zu seinem Universalerben eingesetzt und auch ihn — O'Leary — mit freundschaftlicher Freigebigkeit bedacht.

Der Chef der Firma Weidner schüttelte sein schon ziemlich kahles Haupt und der schelmische Zug aus seinem behäbigen, vollwangigen Gesicht verschwand. „Nein, wirklich, O'Leary", sagte er, „in allem Ernst, ich werde heirathen. Meine Verlobung wird, ich hoffe, schon in den nächsten Tagen stattfinden."

Die kleinen, blaugrauen Augen des Irländers starrten den Sprechenden noch immer ungläubig an. Nun aber öffneten sich die schmalen Lippen in dem hageren, knochigen Antlitz und eine Gratulation, die nicht mit ganz natürlicher Herzlichkeit herauskam, wurde laut: „Da wünsche ich Ihnen viel Glück, Mister Weidner. — Darf man nach dem Namen der glücklichen Braut fragen?"

Der korpulente Junggeselle stemmte seine beiden Ellenbogen auf die Schreibtischplatte, stützte sein rundes Gesicht in seine Hände und entgegnete, während wieder ein schmunzelndes Lächeln seine Züge noch verbreiterte: „Ahnen Sie denn das nicht, O'Leary?"

„Nicht im geringsten, Mister Weidner."

„Aber Sie wissen doch, daß ich seit einem Jahre in der Mahr'schen Familie angelegentlich verkehre."

Das Gesicht des Irländers zog sich ganz in die Länge. Eine unendliche Ueberraschung malte sich in seinem Gesicht. Seine Stimme stammelte, während er erwiderte: „Sie sind mit Mahr befreundet, Sie haben geschäftliche Verbindung mit ihm —"

„Allerdings", bestätigte der Andere. „Anfangs war es nichts als das. Mahr wandte sich an mich in einer geschäftlichen Calamität. Ich kam häufig in seine Wohnung und hatte Gelegenheit, das innige, glückliche Familienleben zu beobachten. Weiß der Teufel, mein hart gesottenes, altes Junggesellenherz wurde manchmal ganz weich dabei und es packte mich so etwas wie Bedauern. Und immer klarer kam es mir zum Bewußtsein, daß ich eigentlich ein rechter Esel gewesen und ich sagte mir, warum sollst Du es nicht auch so gut haben, wie Mahr. Helene Mahr ist äußerlich ganz das Ebenbild ihrer Mutter und sie wird voraussichtlich auch einmal eine ebenso gute Ehefrau abgeben, wie Frau Mahr."

„Hat sie Ihnen schon ihr Jawort gegeben, Mister Weidner?" fragte O'Leary.

Der Gefragte kraute sich in dem spärlichen Haar. „Mit Helene habe ich allerdings noch nicht offen gesprochen. Aber der Einwilligung der Eltern bin ich sicher."

Der Prokurist zeigte eine bedauernde Miene.

„Ich befürchte, Mister Weidner", entgegnete er, „Fräulein Mahr wird Ihnen nie ihr Jawort geben."

Der verliebte, alte Junggeselle machte ein etwas verdutztes Gesicht und eine deutliche Empfindlichkeit lag in dem Ausdruck seiner Frage: „So? Warum denn nicht? Warum denken Sie, daß ich der jungen Dame nicht anstehen werde?"

Der Irländer strich sich mit zwei Fingern seiner linken Hand sein spitzes, mit röthlichen Bartstoppeln bedecktes Kinn.

„Weil sie bereits einen andern liebt, Mister Weidner."

„Einen andern?"

„Den Referendar Kannenberg."

Herr Weidner erholte sich von dem ersten Schrecken und zeigte jetzt ein überlegenes Lächeln.

„Bah", meinte er, „was das betrifft, das ist nur Kinderei. Ich habe davon gehört. Eine unschuldige Balliebelei, wie sie jedes junge Mädchen einmal gehabt hat; das will nichts besagen. Mahr hat mir selbst davon erzählt. Von etwas Ernstem ist nie die Rede gewesen zwischen den Beiden. Kannenberg ist fünfundzwanzig Jahre alt und hat noch lange Jahre zu warten, bis er in der Lage sein wird, eine Frau ernähren zu können. Mahr hat ihm das auch deutlich zu verstehen gegeben und der Referendar hat schon seit einiger Zeit seine Besuche eingestellt."

„Aber sie sehen sich heimlich — glaube ich."

Herr Weidner machte ein unangenehm überraschtes Gesicht.

„Wie? Heimlich? Woher wissen Sie das, O'Leary?"

Doch der Irländer blieb die Aufklärung schuldig. „Ich weiß nichts Gewisses", erwiderte er achselzuckend, „ich vermuthe nur."

Der Chef der Firma C. F. Weidner zuckte mit den Schultern, als wenn er sagen wollte: „Bah, eine leere Vermuthung bekümmert mich nicht." Laut bemerkte er: „Die Hauptsache ist, daß ich mit den Eltern einig bin. Mahr's und seiner Frau Jawort habe ich. Helene ist eine gute Tochter und wird sich fügen. Das mit dem Referendar ist ja völlig aussichtslos."

* * *

Es war ein paar Tage später. Helene Mahr, ein schlankes, blondes Mädchen von etwa zwanzig Jahren mit auffallend schönen Zügen, durchschritt eilenden Fußes den Garten, der sich hinter ihrem Elternhause lang erstreckte. Sie warf ängstliche, scheue Blicke hinter sich. Aber niemand sah sie, niemand folgte ihr. Das Haus lag außerhalb der Stadt. Neben demselben, etwas abseits von der Chaussee, befand sich ein großes schmuckloses Fabrikgebäude, die Pianofabrik von Helenens Vater. Aus dem Garten gelangte das junge Mädchen auf einen Landweg, der sich nach etwa zehn Minuten in einem Wäldchen verlor. Hier trat ihr ein junger Mann entgegen, der ihrer gewartet zu haben schien. Er streckte ihr mit einer impulsiven Bewegung seine beiden Hände entgegen. Ein leidenschaftlicher, zärtlicher Blick grüßte sie. Aber ihr Anblick erfüllte ihn mit lebhafter Unruhe. Sie sah verweint und verstört aus.

„Was ist Dir, Helene?" fragte er. „Schon Dein unerwarteter Brief erschreckte mich. Wir hatten uns auf morgen verabredet. Da erhalte ich nun plötzlich Deine Zeilen, daß Du mich heute noch unter allen Umständen sprechen müßtest. Was ist vorgefallen?"

Das junge Mädchen entzog dem jungen Mann ihre Hände, dabei vermied sie, in die fragend auf sie gerichteten Augen zu sehen. Ihre Lippen zuckten und in ihren Mienen vibrirte es. Man sah, daß sie mühsam ihre Thränen zurückhielt. Endlich kamen ein paar leise gestammelte Worte aus ihrem Munde.

„Ich wollte Dir — Dir Lebewohl sagen, Erich."

Landesbibliothek Oldenburg

Referendar Kannenberg trat unwillkürlich einen Schritt zurück. Seine Augen öffneten sich weit und starrten die ihm mit gesenktem Haupte Gegenüberstehende wie ein übernatürliches Wesen an.

„Ich verstehe Dich nicht", stieß er zwischen den aufeinander gepreßten Zähnen hervor.

Helene Mahr athmete tief. Mühsam, mit flüsternder Stimme brachte sie es hervor:

„Herr Weidner hat gestern um mich angehalten."

Ein heftiges Erschrecken flog über die offenen, hübschen Züge des jungen Mannes.

„Und Du?" stieß Erich heftig hervor und erwartete in athemloser Spannung ihre Antwort.

„Ich habe ihm gesagt, daß ich ihn nicht lieben könne."

Erich Kannenbergs Gesicht leuchtete auf und er faßte wieder nach der Hand des jungen Mädchens.

„Und warum willst Du mir Lebewohl sagen, Helene?"

„Weil —" Es wurde ihr offenbar schwer, weiterzusprechen.

„Er ließ sich nicht abweisen und erklärte mir, daß er sich heute Abend meine definitive Antwort holen werde."

Es blitzte in den dunklen Augen des jungen Mannes zornig auf und seine Fäuste ballten sich.

„Der Unverschämte!" sprudelte er in leidenschaftlicher Aufwallung hervor. „Du wirst ihm heimleuchten, daß er das Wiederkommen für immer vergißt."

Anstatt freudig zuzustimmen, senkte Helene schweigend ihr Haupt.

„Helene!" rief Erich und sah die ihm heimlich Verlobte mit schreckensbleichem Gesicht an.

„Ich darf nicht," kam es im Flüsterton von ihren Lippen.

Der junge Mann taumelte einen Schritt zurück und griff mit instinktiver Gebärde an seine Stirn.

„Du darfst nicht? Ich — ich verstehe Dich nicht, Helene. Hast Du mir nicht gelobt, daß Du niemandem angehören wirst als mir?"

Ein paar heiße Thränen rollten aus den Augen des jungen Mädchens über ihre blassen Wangen. Die ineinander verschlungenen Hände gegen den ihr Gegenüberstehenden erhebend, sagte sie: „Zürne mir nicht, Erich, wenn ich Dich bitte, mir mein Wort zurückzugeben. Wir können einander ja doch nie heirathen."

Eine unendliche Bitterkeit kam in dem Mienenspiel des Referendars zum Ausdruck.

„Ich verstehe," rief er, „Du verlierst die Geduld, Du willst nicht länger warten. Und doch hast Du mir einst zugeschworen, daß Du die Meinige werden wolltest und sollte es auch noch zehn Jahre und länger dauern. Aber ich will keinen Zwang auf Dich ausüben. Gut! Ich gebe Dir Dein Wort zurück. Lebewohl!"

Der hitzige junge Mann drehte sich kurz herum und that ein paar Schritte. Aber ein erschütternder Laut, der von dem zurückbleibenden jungen Mädchen her an sein Ohr drang, bewog ihn, stehen zu bleiben und wieder herumzuschnellen. Sie stand da, die Hände vor ihr Gesicht geschlagen, und schluchzte aus tiefer Seele. Im Nu war Erich Kannenberg an der Seite der Weinenden; er umschlang sie liebevoll und ihr liebkosend die Wangen streichelnd, bat er: „Vergieb mir! Sei gut! Ich that Dir ja Unrecht. Du kannst ja nicht von mir lassen. Du liebst mich. Niemand darf uns trennen und wenn Dein Vater sieht, daß wir unerschütterlich treu an einander hängen, wird er sich auch erweichen lassen."

Er drückte sie an sich. Sie wehrte ihm nicht und schmiegte ihre Wange hingebend an die seine. Plötzlich aber schrak sie in seinen Armen zusammen; sie machte eine Bewegung, als wollte sie sich losmachen und aus der Tiefe ihrer Brust drang der schmerzvolle Ausruf herauf: „Ach wenn Du wüßtest, Erich!"

„Was denn, Lieb? So sprich doch! Erzähle mir alles!"

Sie athmete ein paarmal tief und heftig, bevor sie begann: „Mein Vater sprach heute mit mir. Er erklärte mir, daß er ganz in Herrn Weidner's Händen sei. Wenn wir Weidner erzürnen, so ist mein Vater ruinirt. Papa hatte im Vorjahre geschäftliche Schwierigkeiten und da hat ihm Herr Weidner dreißigtausend Mark in's Geschäft gegeben. Wenn Herr Weidner Papa die Summe nun wieder kündigt, so bleibt ihm nichts übrig, als den Bankerott anzusagen."

Die Arme des jungen Mannes waren langsam von den Schultern des jungen Mädchens herabgesunken. Alle Farbe war aus Kannenberg's Gesicht gewichen, seine Brust hob und senkte sich stürmisch.

„Und Dein Papa meint —?"

„Daß Herr Weidner ihm jedenfalls das Darlehn kündigen würde, wenn ich nun seine Werbung zurückweise."

Eine flammende Empörung kam über den leidenschaftlichen jungen Mann. Er ballte seine Fäuste, er knirschte mit den Zähnen und stampfte wüthend mit dem Fuß auf.

„O der Schuft, der Schuft, der Schuft!" zischte er ingrimmig. „Er entblödet sich nicht, sein finanzielles Uebergewicht gegen uns auszuspielen und eine schändliche Erpressung gegen Dich auszuüben. O pfui! pfui! Aber ehe ich zusehe, daß Du Dich diesem gemeinen Menschen opferst, eher erwürge ich ihn mit meinen Händen."

Er reckte seine kräftigen Arme in die Luft. Jeder Muskel in ihm war gespannt, seine Mienen vibrirten in leidenschaftlicher Bewegung.

Halb mit Bewunderung, halb mit Schrecken sah das zarte junge Mädchen auf den ungestümen jungen Mann.

„Was willst Du thun, Erich?" fragte sie schaudernd.

„Ich?" Er fuhr sich mit einer energischen Bewegung durch das dunkle Haar. „Ich werde mit Weidner sprechen. Ich werde ihm in's Gewissen reden und ihm die ganze Schändlichkeit seines Verfahrens vorhalten Ich werde ihm erklären, daß wir uns lieben und daß es ein unerhörtes Verbrechen wäre, Dich zu zwingen, ihm wider Deinen Willen die Hand zu reichen."

„Und wenn er nun nicht auf Dich hört?"

„Dann muß er mir vor die Pistole dann schieß ich ihn über den Haufen."

Das junge Mädchen schlug stöhnend die Hände vor ihr Gesicht. Wieder trat Erich Kannenberg an die heimlich Verlobte heran und bemühte sich, sie liebevoll aufzurichten.

„Sei ruhig!" tröstete er. „Er wird es nicht soweit kommen lassen. Ich glaube nicht, daß Muth eine der Eigenschaften des reichen Herrn Weidner ist."

„Und was soll ich ihm sagen, wenn er nun heute meine Antwort haben will?"

„Verschiebe die Entscheidung! Morgen werde ich mit ihm sprechen. Am besten, Du lässest Dich gar nicht sehen wenn er heute Abend zu Euch kommt. Willst Du mir das versprechen, Helene?"

„Ja. Ich werde mich einschließen und mich niederlegen und sagen, daß ich krank bin."

Erich Kannenberg zog den Arm seiner heimlich Verlobten unter den seinen und geleitete sie bis zu der Gartenthür. Hier trennten sie sich, nachdem sie sich zärtlich von einander verabschiedet hatten.

II.

Am andern Vormittag saß Herr Weidner in verdrießlicher Stimmung in seinem Privatkomptoir, das der Prokurist mit ihm theilte. Daß Helene Mahr die Entscheidung hinausgeschoben hatte und während seines letzten Besuches bei ihren Eltern gar nicht zum Vorschein gekommen war, schien ihn empfindlich verletzt zu haben. Allerlei unerfreuliche Gedanken gingen ihm im Kopf herum. Sollte O'Leary recht haben, sollte wirklich Referendar Kannenberg hinter dem offenbaren Bestreben des jungen Mädchens, ihm auszuweichen, stecken?

Mitten in seinem Grübeln unterbrach ihn der Eintritt eines seiner Buchhalter, die nebenan in einem größeren Comptoir arbeiteten.

„Herr Referendar Kannenberg", meldete der junge Mann, „möchte Sie sprechen, Herr Weidner."

Der Chef der Firma zuckte unwillkürlich zusammen und heftete einen forschenden Blick auf seinen Prokuristen, der in demselben Moment zu seinem Chef hinübersah. Beide schienen von demselben Gedanken beherrscht.

Herr Weidner beugte sich zu dem Irländer hinüber.

„Was wird er denn von mir wollen, O'Leary?" flüsterte er.

Der Prokurist zeigte eine nachdenkliche, besorgte Miene. Die Hand gegen seinen Mund legend, wisperte er zurück: „Wahrscheinlich kommt er Fräulein Mahr's wegen. Wenn es Ihnen recht ist, bleibe ich im Zimmer Der Referendar ist ein Hitzkopf und ich fürchte, die Unterredung dürfte etwas stürmisch werden."

„Meinen Sie?"

Ein deutliches Erschrecken spiegelte sich in den Mienen des alten Junggesellen.

„Es fällt mir gar nicht ein, mich mit dem jungen Mann herumzustreiten", murmelte er halblaut. Und im plötzlichen Entschlusse beschied er seinen Buchhalter: „Sagen Sie dem Herrn, daß ich beschäftigt sei. Eine wichtige, geschäftliche Konferenz hindere mich, ihn zu empfangen."

Nach Verlauf von etwa zehn Minuten steckte Herr Weidner vorsichtig seinen Kopf in das Comptoir der jungen Leute.

„Nun?" fragte er, den Buchhalter heranwinkend, der ihm den Besuch des Referendars gemeldet hatte. „Was sagte Herr Kannenberg?"

„Er schien sehr unangenehm überrascht und starrte eine ganze Weile unentschlossen vor sich hin. Dann schrie er mich an: Sagen Sie Herrn Weidner, er werde von mir hören . . ."

Noch an demselben Nachmittag erhielt der Chef der Firma C. F. Weidner von Referendar Kannenberg ein Schreiben, das ebenso kurz wie herausfordernd lautete:

„Mein Herr!

Ich bedaure, daß Sie nicht Zeit fanden, mich zu empfangen. Was mich veranlaßte, eine Unterredung mit Ihnen zu suchen, war die Absicht, an Ihr Ehrgefühl zu appelliren. Ich habe Grund anzunehmen, daß Sie eine Handlungsweise belieben, die sich mit den Grundsätzen eines Gentlemen nicht vereinigen läßt. Sollten Sie, wie ich erwarte, nähere Erklärungen von mir fordern, so diene Ihnen zur Nachricht, daß mein Freund, Herr Assessor Steininger, Bahnhofstraße 5, bereit ist, an meiner Stelle mit Ihnen bezw. mit Ihrem Herrn Vertreter in Verhandlung zu treten.

Ergebenst

Erich Kannenberg."

Herrn Weidner durchschauerte es heiß und kalt, während er diese drohenden Zeilen laut las. Plötzlich aber schien eine Zornesaufwallung über den Kaufmann zu kommen. Er ballte den Brief zusammen und warf ihn mit heftiger Gebärde in den Papierkorb.

„Denkt der Hitzkopf, ich werde mich mit ihm duelliren?" rief er, dabei zu seinem Prokuristen hinübersehend. „Ich habe Vernünftigeres zu thun. Ich bin kein Student!" O'Leary nickte zum Zeichen, daß er den Entschluß seines Freundes und Chefs vollkommen billige.

* * *

Referendar Kannenberg wartete anderthalb Tage mit verzehrender Ungeduld. Doch Herr Weidner hüllte sich in ein undurchdringliches Schweigen und ließ weder direkt noch indirekt das Geringste von sich hören. In dem Referendar glühten Verachtung und Zorn!

Am nächsten Vormittag erhielt Herr Weidner den Besuch des Assessors Steininger. Der Kaufmann fühlte sich einen Augenblick lang versucht, auch diesen Besuch nicht anzunehmen. Aber schließlich trug er doch Bedenken, den ihm bekannten Assessor zu verletzen, auch sagte er sich, daß der unangenehmen Sache schließlich einmal ein Ende gemacht werden müßte.

Der Assessor war sehr gemessen und sehr formell.

„Ich habe die Ehre", begann er ohne Umschweife, „Ihnen eine Forderung meines Freundes, des Herrn Referendars Kannenberg zu überbringen. Ich ersuche Sie demgemäß, mir Ihren Herrn Vertreter zu nennen, mit dem ich das Weitere verabreden kann."

Der Kaufmann war im ersten Moment sprachlos. Endlich fand er die Sprache wieder.

„Aber erlauben Sie", erwiderte er halb ärgerlich, halb geängstigt, „wie komme ich denn dazu? Ich habe dem Herrn Referendar nie etwas zu Leide gethan."

Der Assessor lächelte sarkastisch.

„Sie haben ihn wie einen lästigen Bittsteller von Ihrer Schwelle gewiesen, Sie haben von seinem Briefe keine Notiz genommen und Sie sind, wie er mir mittheilte, auch sonst im Begriff, in seine Rechte einzugreifen."

„In seine Rechte? In welche Rechte?"

Der Assessor machte eine abwehrende Handbewegung.

„Darüber zu diskutiren, gehört nicht zu meinem Auftrag. Ich habe Ihnen lediglich die Herausforderung meines Freundes zu überbringen. Wollen Sie mir also den Namen desjenigen Herrn nennen, mit dem ich mich über die Bedingungen des Duells auseinandersetzen kann."

Der behäbige, korpulente Herr Weidner bekam einen ganz rothen Kopf. Eine solche Zumuthung war in seinem ganzen Leben noch nicht an ihn gerichtet worden. Er schnappte ein paarmal nach Luft, wie ein auf den Sand gesetzter Fisch, bevor es ihm gelang, seine Entgegnung hervorzubringen: „Ich soll mich duelliren — ich? Fällt mir ja gar nicht ein. Ich denke ja gar nicht daran. Ich bin ein friedlicher Bürger und kein Raufbold."

Der Assessor reckte sich in seiner ganzen Länge und stand kerzengerade.

„Sie weigern sich also allen Ernstes, in der zwischen Gentlemen üblichen Weise Genugthuung zu geben?"

„Ganz entschieden! Ich werde sogar der Staatsanwaltschaft Mittheilung machen."

Der Assessor lächelte verächtlich.

„Das ist Ihnen unbenommen. Ich habe Ihnen nur noch zu bemerken, daß Sie sich mit Ihrer Weigerung aus der Reihe der Gentlemen streichen und die Konsequenzen Ihres Verhaltens zu tragen haben werden."

„Konsequenzen?" rief der Kaufmann beunruhigt. „Wieso? Was für Konsequenzen?"

Aber Assessor Steininger würdigte den Fragenden keiner Antwort mehr. Er machte kurz Kehrt und verließ spornstreichs das Zimmer.

Voller Entrüstung begab sich Herr Weidner zu dem Fabrikbesitzer Mahr, um ihm von dem Ungeheuerlichen, das ihm widerfahren, Mittheilung zu machen und sein Eingreifen zu verlangen.

Der Fabrikbesitzer war augenscheinlich sehr peinlich berührt.

„Der Referendar ist ein Brausekopf", sagte er. „Mit dem setzen wir uns am besten in Güte auseinander. Lassen Sie mich nur machen, mein verehrter Herr Weidner. Ich schreibe dem jungen Mann, ich werde ihn ersuchen zu mir zu kommen und werde ihm in aller Ruhe vorstellen, daß er auf diesem gewaltsamen Wege am wenigsten etwas erreicht. Das Beste ist, der junge Mann läßt sich an ein anderes Amtsgericht versetzen. Wenn er sich erst überzeugt hat, daß er in Bezug auf meine Tochter nichts zu hoffen hat, wird ihm selbst daran liegen, je eher je besser die Stadt zu verlassen."

Es traf sich, daß an demselben Abend in einem der größten Vergnügungslokale der Stadt, im Gesellschaftshause, ein Gartenfest stattfand. Zwischen Herrn Weidner und der Familie Mahr war der gemeinschaftliche Besuch des mit einem Konzert und Ball verbundenen Festes bereits seit lange verabredet worden. Der ganz aus seinem seelischen Gleichgewicht gebrachte Kaufmann hätte am liebsten seine Zusage zurückgezogen, denn ihm schwante allerlei Unheil. Aber Herr Mahr beruhigte ihn. Er habe bereits an den Referendar geschrieben und erwarte am nächsten Vormittag seinen Besuch. Der junge Mann werde sich deshalb gewiß bis dahin jeder Feindseligkeit enthalten.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg